



Mariborer Zeitung

450 Häuser zerstört!

Wetere 200 Häuser in Gremša Mitrovica vor dem Einsturz — Furchtbare Ausmaße der Hochwasserkatastrophe — Die Gabe steigt weiter — Das Elend der Flüchtlinge — Trinkwassermangel und Epidemiegefahr — Die Theiß schwillt unheimlich an

Beograd, 19. April.

Die Lage im Hochwassergebiet der Save hat sich im Laufe der Nacht katastrophal verschärft. Durch den nachlässigen Nachschuß der Dämme sind die aus den Ufern getretenen Fluten der Save noch mehr an, außerdem beginnen die Dämme stellenweise nachzulassen, so daß das Hochwasser in den entleerten Läden freien Lauf erhielt und sich tiefen in die Ebene ergoß. Neue, riesige Komplexe sind unter Wasser gesetzt. Eine deutliche Ueberschwemmungskatastrophe wird seit 1875 nicht mehr verzeichnet.

In Brod erreichte die Save 8 1/2 Meter über dem Normalen, d. i. der höchste Pegelstand seit 55 Jahren. Das ganze Savegebiet gleich die Anfliegenden großen Seen, aus dem die Anfliegenden großen Seen Inseln herausragen. Die Zuflüsse aus den bosnischen Bergen bringen neue Wassermassen der Save zu, und es wird schon damit gerechnet, daß mindestens ein Monat verstreichen muß, bis die Gewässer ablaufen bzw. versickern. Vor Juni ist nicht daran zu denken, die Felber bestellen zu können.

Bei Gjelovac ist im Laufe der Nacht der Damm geborsten. Die Pioniere, insbesondere jene aus Stuj, arbeiteten mit wahrer Todesverachtung, um die Einbruchsstellen wieder zu verstopfen, doch waren alle Bemühungen vergebens. Die Bevölkerung muß dabei zusehen, leider der Verwundung. Die Stadt B r o d an der Save ist bereits teilweise von der Bevölkerung geräumt worden. Die Flüchtlinge wurden zunächst in Waggons untergebracht. Die Bauern zogen mit ihrem geringen Hab und Gut und mit dem Vieh in die Berge. Die Straßen sind mit ganzen Kolonnen von Flüchtlingen besetzt, die nur das Aller notwendigste an Kleidung mit sich führen. Es hat sich harter Mangel an Lebensmitteln hochschwellen gemacht, da dieselben durch das Hochwasser vernichtet wurden. Auch Futtermangel macht sich bemerkbar, da die Futtermittel vernichtet sind, während in den bosnischen Bergen noch Schnee liegt.

Die U m g e b u n g v o n B e o g r a d gleicht einem riesigen See. Wie aus Gremša Mitrovica gemeldet wird, sind durch den dort erfolgten Dammsbruch die Wassermassen der Save mit derartiger Kraft ein-

gebrochen, daß 450 Häuser zerstört wurden. 200 weitere Häuser sind von den Fluten untergraben und stehen vor dem Einsturz. Militär, Feuerwehr und sogar die Sträflinge der großen Strafanstalt wurden zu der Arbeit an den sich senkenden Dämmen herangezogen. Sämtliche Brunnen sind verunglückt, so daß jetzt auch der Mangel an Trinkwasser hinzukommt und sich die Gefahr der Ausbreitung epidemischer Krankheiten vergrößert hat.

Der künftige Verkehr in Gremša Mitrovica kann nur noch mit Mähren bewerkstelligt werden. Die Gemeindeverwaltung hat eine größere Auspeilungsaktion eingeleitet und ersuchte die Banalverwaltung und das Rotkreuz um dringende Hilfe.

An der Donau hat sich die Situation ein wenig gebessert. Demgegenüber schwillt die Theiß mit ihren Zuflüssen unheimlich an. Sie droht nicht weniger als 300.000 Hektar Ackerbodens zu überschwemmen. Die Dämme im Inundationsgebiet der Theiß beginnen sich gefährlich zu senken. Die Bevölkerung arbeitet fieberhaft an deren Erhöhung, um das Ackerland vor den verheerenden Fluten zu bewahren.

Das Defizit der Metropolitan-Oper.

New York, 19. April.

Die Künstler der Metropolitan-Oper haben jetzt nach längerer Verhandlung in einer 25%igen Kürzung ihrer Gehälter eingewilligt. Das Defizit des Instituts beträgt für das laufende Spieljahr nicht weniger als eine halbe Million Dollar.

Einstellung des Schiffsverkehrs auf der Save und Donau.

Beograd, 19. April.

Der Schiffsverkehr ist auf Save und Donau eingestellt worden. Diese Maßnahme wurde getroffen, weil durch den Schiffsverkehr entstehende erhöhte Wellengang die ohnehin überlasteten Dämme noch mehr gefährden würde.

Börsenbericht

Zürich, 19. April. Devisen: Beograd 9, Paris 20.305, London 19.50, New York 514.625, Mailand 26.45, Prag 15.24, Berlin 122.20.

Sagreb, 18. April. Devisen: Berlin 1337.82—1348.62, Mailand 289.22—291.90, London 212.83—214.43, New York: Scheid 5643.13—5671.39, Paris 222.81—223.93, Prag 167—167.86, Zürich 1097.30—1102.85.

Ejibjana, 19. April. Devisen: Berlin 1338.37—1349.17, Zürich 1097.35—1102.85, London 214.15—215.75, New York Scheid 5626.63—5634.89, Paris 222.87—223.99, Prag 167.22—168.08, Triest 289.77—292.17.

Gespräch mit Masaryk

Der tschechoslowakische Staatspräsident T. G. M a s a r y k empfing dieser Tage den Sonderkorrespondenten der „Neuen Freien Presse“ und gab ihm bei dieser Gelegenheit ein Interview über verschiedenartige aktuelle Tagesfragen.

Ueber D e s t e r r e i c h äußerte sich Masaryk wie folgt: „Es wird Oesterreich sicherlich bald besser gehen, wenn es nur mit den Nachbarn in freundschaftlicher Beziehung ist. Das österreichische Problem scheint mir ein wesentliches ein Problem der Stadt Wien zu sein. Die ländlichen Bezirke werden es gewiß nicht allzu schwer haben, sich ökonomisch in Ordnung zu bringen, aber die Frage ist natürlich, wie eine große Stadt zu gedeihen vermag.“

In seinen weiteren Ausführungen betonte sich Präsident Masaryk als G e g n e r der A n s c h l u ß f r a g e. Er meint, die Deutschen, dieses hochgebildete Volk, müssen erkennen, welche Verantwortung sie in der Welt besitzen. Da ist die Schweiz, in der Welt sind in der Minderheit und die Italiener noch mehr, denn wir mit einer Minorität von drei Millionen Deutschen. Der Anschluß ist ja kulturell und sprachlich schon vollzogen, politisch, meint Masaryk, würde Oesterreich nicht zu seinem Rechte kommen.

Fernöstliche Spannungen

Die japanische Militärmarietta will den Krieg — Die Mandschurei als Zankapfel — Weißgardistische Umtriebe in Charbin

Moskau, 19. April.

Die Situation im Fernen Osten zeigt seit einigen Tagen eine wesentliche Verschärfung. Die „P r a v d a“ stellt in ihrer Samstagnummer fest, daß die Lage in der Mandschurei auf die Dauer nicht haltbar sei. So, wie die Dinge stünden, könne die Sowjetunion sich eine Verletzung ihrer Grenzen unter keinen Umständen gefallen lassen.

Aus Japan kommen andererseits Nachrichten über russische Truppenzusammenschließungen an der mandschurischen Grenze. In der Mandschurei tobt augenblicklich ein ausgebeuteter Bandenkrieg. Wie aus Charbin berichtet wird, sollen dortselbst am 16. d. M. 400 Weißgardisten einen Überfall auf das Direktionsgebäude der Chinesischen Bahn verübt haben. Die Weißgardisten drangen in die Büroräumlichkeiten ein und untersuchten dieselben auf das gründlichste. Auf den Bahndirektor wurde ein Überfall inszeniert und konnte sich derselbe nur durch eilige Flucht in Sicherheit bringen.

und es würde so gehen wie bei Elsh-Lothringen, wo der volle Assimilationsprozeß nicht gelungen ist. Hinsichtlich des D o n a u - P l a n e s äußerte sich der Präsident dahin, daß weitere Verhandlungen zu erwarten seien, aber vorher müßten Deutschland und Frankreich handelseins werden. Das ist der Kernpunkt der ganzen Situation, wenn diese Frage erst einmal geregelt ist, dann wird sich auch alles andere schlichten lassen, aber die Großmächte müssen ihre eigenen Interessen unter sich austragen, dann werden die Kleinen auch in Ordnung kommen, und das wird dann auch anständiger sein.

Ganz besonders scharf wandte sich Masaryk gegen S i t l e r. Kein Mensch könne sagen, was diese Leute wollen. „Es kommt mir so vor, wie wenn jemand hier sich noch aus-

Das offizielle Organ der Sowjet-Unionpolitik ist der Ansicht, es handle sich um die Umtriebe gewisser Elemente innerhalb der japanischen Militärmarietta, die bestrebt seien, den Rahmen des militärischen Konfliktes im Fernen Osten zu erweitern.

London, 19. April.

Wie die Agentur Radio aus Tokio meldet, soll ein Vertreter des Presseamtes des japanischen Außenministeriums erklärt haben, daß seit Monaten die Spannung zwischen Japan und der Sowjet-Union im Wachsen begriffen sei. Japan sei jetzt entschlossen, in jeden Konflikt einzugreifen, der zwischen den Sowjets und der neugegründeten Mandschurei entstehen könnte. Die Russen sollen an der mandschurischen Grenze nicht weniger als 70.000 Mann stehen haben. Eine Division sei außerdem im Anmarsch begriffen. Auch auf der Insel Sachalin seien Verstärkungen der russischen Garnisonen bemerkt worden. Verschiedentlich seien bereits militärische Provocationsakte erfolgt.

ziehen würde, dem würden wahrscheinlich auch die Leute nachrennen. Es ist bei der Hitler-Nichtung einfach die Galle, die Verärgerung der Menschen, die sich zurückgesetzt fühlen. Auch wir haben solche Erscheinungen

Einigung in Innsbruck

Ein Kompromiß zwischen den Anhängern und Gegnern des Tardieu-Planes

Innsbruck, 19. April.

Es ist in letzter Stunde dennoch gelungen, zwischen den Anhängern und Gegnern des Tardieu-Planes eine Einigung in der Form eines Kompromisses zu erzielen. Die

Spaltung ist jetzt vermieden. Das Redaktionskomitee der Konferenz arbeitete die ganze Nacht hindurch an der Ausarbeitung der Kompromißformel, die heute die definitive Fassung erhalten soll.

Bedenken gegen die Teuerungsbekämpfung

Die Praxis läßt die erwarteten Erfolge nicht eintreten.

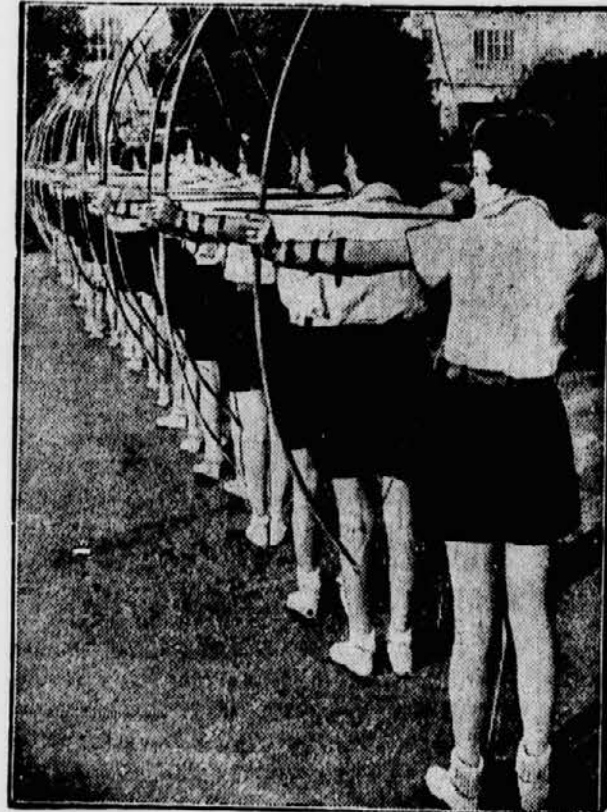
Beograd, 18. April.

In hiesigen Wirtschaftskreisen ist der Entwurf des Gesetzes zur Bekämpfung der Teuerung Gegenstand zahlreicher Diskussionen. Die Beograder Kaufmannschaft hatte sich erst kürzlich gegen das neue Gesetz mit Hinweis darauf ausgesprochen, daß ein solches Gesetz unnotwendig sei. Die Kaufmannschaft präziserte ihren Standpunkt dahin, daß in diesen Krisenzeiten die Preise sich von selbst regulieren, teils durch das Anschwellen der Konkurrenz, teils durch die gesunkene Kaufkraft des Konsumenten. Man verschließt sich dabei nicht der Erwägung, daß solche Gesetze in Ausnahmzeiten eine gewisse Begründung besitzen. In diesem Sinne sei das Gesetz in bester Absicht ausgearbeitet und der Euphorie unterbreitet worden, wie beispielsweise das Gesetz aus dem Jahre 1921. Aber schon damals habe es sich gezeigt, daß durch die gesetzliche Teuerungsbekämpfung der Zweck nicht erreicht werden kann. Der Wunsch nach Bereicherung konnte durch den Eingriff des Staates in die Kauf- und Verkaufsbeziehungen der Einzelnen nicht unterdrückt werden, und dies war einer der Gründe auch dafür, daß das Gesetz sogar von Seiten des Kaufpublikums umgangen wurde, für welches es sogar geschaffen war. Der Preis einer Ware hängt von Angebot und Nachfrage sowie vom Produktionspreis ab. Die Beograder Handelskreise sind daher der Meinung, daß das neue Gesetz im Falle seiner Annahme ebenso wie das vorhergehende Gesetz nicht den erwarteten wohlthuenden Einfluß ausüben werde. Die Spekulation habe gesetzliche Schranken noch immer zu umgehen gewußt, sie wird es gewiß auch im Falle des neuen Gesetzes tun. Nach Meinung der Beograder Kaufmannschaft würde die Regierung besser tun, wenn sie den Konsumenten vor der Spekulation bewahren würde, und zwar durch Zertrümmerung der Kartelle, durch die Beschleunigung des Wohnbaues durch die Kommunen, usw. So würde es besser gelingen, die Teuerung zu bekämpfen und jede Spekulation auf Kosten der Konsumenten bereuteln.

Weltklub Union

Für bessere Völkerverständigung.

Ein Deutscher, ein Engländer und eine Französin haben kürzlich einen Klub gegründet, der eine bessere Verständigung zwischen den Völkern dadurch erzielen will, daß er persönliche Freundschaften schafft. Die Mitglieder korrespondieren miteinander über beliebige Themen, und zwar in den verschiedensten Sprachen und lernen so einander besser kennen und verstehen. Der Klub hat bereits über 1000 Mitglieder in 31 verschiedenen Ländern und bietet Gelegenheit zu Korrespondenz in 38 verschiedenen Sprachen. In 15 Orten aus 6 verschiedenen Ländern haben sich die Mitglieder bereits zu Ortsgruppen zusammengeschlossen. Gelegentliche Besuche der Mitglieder in Form eines Ferienaustauschs gibt Gelegenheit, auf dem besten Wege eine Auslandsreise zu unternehmen. Die fremdsprachliche Korrespondenz hat natürlich in der Hauptsache



Die Abrüstungsformel

Der Antrag der Kleinstaaten — Abrüstung im Rahmen des Völkerverbundes

Genf, 18. April.

Der deutsche Hauptdelegierte Radolny begründete in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz die deutsche Forderung nach effektiver Herabsetzung des Rüstungsstandes auf ein Mindestmaß. Er erklärte ferner, daß Deutschland großen Wert auf eine diesbezügliche prinzipielle Einigung der Staaten legen würde, nur damit das Ziel in einem Zuge erreicht werde. Andernfalls müßte nicht nur die erste Etappe genau bestimmt werden, sondern auch jede folgende und schließlich auch das Endziel. Dabei müßten die zeitlichen Intervalle so kurz als möglich gehalten sein, wobei schon die erste Etappe bedeutende Rüstungsherabsetzungen zu bringen hätte. Radolny stellte das deutsche Beispiel zum Beweis dafür auf, wie groß die Herabsetzung der Rüstungen in kurzer Zeit sein könne. Deutschland müsse sich aber gegen das mechanische Herabsetzungsprinzip im Sinne des russischen Vorschlages aussprechen. Geringere sei der russische Gedanke, das stärkere Staaten verhältnismäßig größere Abrüstungsmassnahmen zu ergreifen hätten als die kleinen, auch für Deutschland annehmbar.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benes brachte sodann im Namen seiner Regierung, Belgiens, Dänemarks, Estlands, Spaniens, Norwegens und Uruguays den nachstehenden Resolutionsentwurf über die

Abrüstung in Etappen zur Verlesung:

„Der Hauptgedanke ist der Ansicht, daß die Herabsetzung der Rüstung, wie sie im Artikel 8 des Völkerverbundes enthalten ist, nur in Etappen durchgeführt werden kann, und zwar mit Hilfe zahlreicher Resolutionen, die einander rasch abzulösen hätten.“

Der deutsche Hauptdelegierte Radolny erklärte, daß der Entwurf nur teilweise die deutsche Ansicht berücksichtige.

Der russische Delegierte Litvinov erklärte, der Entwurf sei schon deshalb, weil er den Völkerverbund erwähne, für die Sowjetunion unannehmbar.

Der englische Außenminister Sir John Simon gab die Erklärung ab, daß das erste Stadium von größter Wichtigkeit sei. Die in der Resolution erwähnten Revisionen dürfen nicht den Vorwand für eine etwaige Verschleppung abgeben.

Paul Boncour schloß sich im Namen Frankreichs dem Antrag an und verwies zunächst auf die Wichtigkeit des Art. 8 des Völkerverbundes. Der genannte Artikel garantiere nicht nur die Sicherheit, sondern auch die Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Staaten.

Dem Antrag Benes' schlossen sich insgesamt 55 Staaten an. Der Antrag, dem Frankreich seine Zustimmung gab, wird jetzt erst definitiv redigiert.

Um die Vorzugszölle

Der Verlauf der Innsbrucker Tagung — Bemerkenswerte Darlegungen

Innsbruck, 18. April.

Die heutige Plenarsitzung der internationalen Handelskammerkonferenz hörte die Ausführungen der Vertreter der Handelskammern Österreichs (Streeruwitz), Ungarns (Gray), Polens (Battaglia), der Tschechoslowakei (Dworezel), Jugoslawien (Mehoric) und Italiens (Olivetti). Die Redner beschäftigten sich hauptsächlich mit den verschiedenen Möglichkeiten der präferenziellen Zollbehandlung zugunsten der Donaublöcke.

Handelskammerpräsident Streeruwitz stellte die Notwendigkeit von Präferenzen zugunsten der Agrarstaaten in den Vordergrund. Er betonte die Notwendigkeit sofortiger industrieller Präferenzen für Österreich.

Der ungarische Vertreter erklärte, daß sein Land alle Möglichkeiten sowohl bei

unter Schülern, Studenten und jungen Berufstätigen großen Anklang gefunden, aber auch Leute bis ins 70. Lebensjahr haben sich dem Klub begeistert angeschlossen.

Nähere Auskunft sowie interessante Druckschriften erhält jeder Interessent gern kostenlos. Man schreibe an den Präsidenten des Weltklubs Union, Johannes Clafen, Magdeburg (Deutschland), Lüneburgerstraße 35 und 36.

Donaublock wie jene von Präferenzen zugunsten der Agrarländer prüfen wolle.

Die Ausführungen des polnischen Vertreters besagten, daß Polen den Tardieu-Plan als geeignete Grundlage für die Sanierung der mitteleuropäischen Wirtschaften betrachte.

Der Vertreter der tschechoslowakischen Handelskammern gab der Meinung Ausdruck, daß vor allem die Haltung der außerhalb des Blocks stehenden Staaten festzustellen wäre.

Nach Auffassung des jugoslawischen Delegierten Mehoric ist das in seinen Ansätzen stehende Präferenzsystem noch sehr ausbaufähig; die zeitliche Dauer von Präferenzen müsse jedoch erstreckt werden.

Am Schluß der Debatte entwickelte Olivetti den Standpunkt seines Landes. Wie immer man über die Lösungsmöglichkeiten im Donaublock denke, eine Tatsache stehe unstrittbar fest: die Tatsache, daß der Markt der Donaublöcke für die agrarische Uberschußproduktion sowie für die industrielle Produktion dieses Gebietes unzulänglich ist. Daher sei an eine wirtschaftliche Autarkie des Donaublockes nicht zu denken.

In der Nachmittagsitzung ergriff Simon namens der britischen Delegation das Wort und erklärte, die britische Delegation sehe in der Donaufrage noch nicht ganz klar, sie sei aber bereit, jeden Plan nicht nur in Erwägung zu ziehen, sondern auch jede klare Lösung für die Not der Donaublöcke zu unterstützen.

Redner könne allerdings die Tatsache nicht verhehlen, daß man in England über die Entwicklung der Lage in Mitteleuropa einigermassen enttäuscht sei. England habe hier große finanzielle Verluste erlitten. Was die Präferenzfrage betrifft, so habe England Mitteleuropa bereits tatsächlich Präferenzen insofern gewährt, als es aus diesem Gebiete Waren im neun- bis zehnfachen Werte bezahle, was es selbst dorthin exportiert. Die öffentliche Meinung in England sei grundsätzlich gegen alle Arten von geheimen Präferenzen eingenommen, die tatsächlich im mitteleuropäischen Wirtschaftsraum bestehen. England sei auch gegen die Clearing- und Tauschverträge der letzten Zeit, die dem englischen Handel geschadet haben. Die englische Delegation sei bereit, anzuerkennen, daß Ausnahmen von der Meistbegünstigung zugunsten der Donaublöcke geschaffen werden sollten, doch müßten noch die Einzelheiten und der Umfang solcher Ausnahmen studiert werden. Es bestehe allerdings die Gefahr, daß schließlich die Meistbegünstigungsklausel

Mit dem Pfeil, dem Bogen ...

Junge amerikanische Amazonen, die den Pfeil und Bogen sicher ebenso gut zu führen verstehen wie ihre berühmten Namensschwwestern aus der Antike.

nur auf dem Papier stehen würde. Johnes warnte vor einer Fortsetzung der bisherigen Nationalisierungspolitik in Mitteleuropa.

Hierauf entwickelte Lammer den Standpunkt der deutschen Delegation. Er legte eingangs die verschiedenen Interessen dar, welche dritte Staaten, Deutschland, Italien, England, an der Lösung des Donauproblems haben. Der Plan Tardieus, der eine Idee darstelle, sei nach deutscher Auffassung eine ökonomische Tat von großer Bedeutung. Gleichwohl müsse die praktische Anwendbarkeit dieses Planes genauestens untersucht werden. Mit den Ausführungen Olivetti und Johnes' stimme Lammer ausdrücklich darin überein, daß die wirtschaftliche Lage der Donaublöcke eine unterschiedliche ist. Man dürfe den Plan Tardieus nicht als einen Hut betrachten, der allen Donaublöcken gemeinsam auf den Kopf gesetzt wird. Daher sei eine gründliche Klärung der verschiedenen Seiten der ökonomischen Not in Mitteleuropa eine unerlässliche Notwendigkeit. Die objektive Notwendigkeit der Donaublöcke müsse zunächst auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden. Man dürfe nicht ohne weiteres die Behauptung aufstellen, daß Agrarpräferenzen eine Selbstverständlichkeit seien, denn sie seien lediglich eine Notwendigkeit. Ergänzende präziserte Angaben der Agrarstaaten über diesen Punkt seien ebenso notwendig wie Angaben über den Umfang etwaiger industrieller Präferenzen. Redner warnt die Konferenz vor der Gefahr von Kontingentierungen unter staatlicher Kontrolle, welche Maßnahmen im Zusammenhang mit den Präferenzen genannt werden. Kontingentierungen lassen sich bei Massenartikeln, z. B. Kohle, durchführen, nicht aber oder nur mit sehr großen Heranzahlungen für die Unternehmertätigkeit bei den meisten Industrieerzeugnissen.

Anschließend begrüßte Lammer noch einmal jede Initiative einschließlich des Tardieu-planes zur Sanierung der Donaublöcke. Er hebt in diesem Zusammenhang die Präferenzen hervor, welche Deutschland bereits einzelnen Agrarstaaten eingeräumt habe.

Im weiteren Verlaufe seiner Darlegungen hob Lammer mit besonderem Nachdruck die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung hervor.

Namens der französischen Delegation dankte Simon dem deutschen Vizepräsidenten für seine Stellungnahme zum Tardieu-Plan. Dieser Plan sei, wie Redner noch betonte, nur ein Rahmen. Die Donaublöcke hätten die Aufgabe, diesen Rahmen im einzelnen auszufüllen.

Für die österreichische Handelskammerdelegation sprach Präsident Tigler, der auf die in der Nachkriegszeit immer mehr zunehmende Absperrung der österreichischen Industrie von den Märkten der benachbarten Agrarstaaten verwies. Dies habe zur Folge gehabt, daß ein handelspolitisches Passivum von einer Milliarde Schilling und ein Zahlungsbilanzdefizit von 300 bis 400 Millionen Schilling entstanden sei. Eine Verminderung dieser Abgänge würde nur durch die Einräumung einer Sonderstellung Österreichs und insbesondere der Gewährung von Präferenzen für seine industrielle Produktion zu erreichen sein.

Namens der deutschen Landwirtschaft sprach Graf Kayserling, der eingangs den Zusammenhang der landwirtschaftlichen und der industriellen Produktion sowie des Handels betonte. Die von einigen Rednern der Konferenz ausgesprochene Befürchtung, daß Deutschland in absehbarer Zeit landwirtschaftlich autark werden könnte und keiner Agrareinfuhr mehr bedürfen würde, zerstörte Redner mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß die klimatischen Verhältnisse und die Bodenbeschaffenheit Deutschlands einer solchen Entwicklung entgegenstünden. So werde Deutschland jedenfalls immer einen beträchtlichen Einfuhrbedarf für Weizen haben. Die von den Oststaaten angestrebte Agrarpräferenz stoße bei der deutschen Landwirtschaft auf erhebliche Bedenken. Die Interessenvertretungen der deutschen Landwirtschaft könnten solche Präferenzen nur im Zusammenhang mit Globalkontingenten gemähren.

Boltaireiana.

Ein junger Schöngestirb las in einer Gesellschaft, in der auch Voltaire anwesend war, ein Trauerspiel vor. Schon in den ersten Szenen traten über dreißig Personen auf. Er fragte Voltaire:

„Nun, was denken Sie nach diesen ersten Vorgängen von meinem neuen Stück?“
Voltaire antwortete: „Mein Herr, ich denke, daß nur ein Feldmarschall alle diese Truppen zum Siege führen könnte.“

Das entfesselte Element

Die Dämme bersten — Gremola Mitrovica und Obrenovac unter Wasser — Die Theiß im Steigen begriffen

Beograd, 18. April.

Die Flüsse steigen noch immer, obwohl der Landregen einigermaßen ausgeht hat. Die Save, Donau, Theiß und Drava mit ihren Zuflüssen schwellen weiter an und erreichen stündlich höhere Pegelstände, wie sie seit 50 Jahren noch nicht verzeichnet wurden. Die Save hat in ihrem Unterlauf von Bosanski Brod bis zu ihrer Mündung ihre Ufer überschwemmt und richtete stellenweise katastrophalen Schaden an. Letzten Meldungen zufolge besteht die Gefahr, daß die Dämme, bei deren Errichtung die höchsten Pegelstände der letzten Jahrzehnte berücksichtigt wurden, dem weiteren Druck des Hochwassers nicht mehr standhalten werden. Die einzige Hoffnung der Hydrotechniker besteht jetzt noch darin, daß die Gewässer doch etwa im Verlaufe von drei bis vier Tagen sinken werden.

Zu Beograd stieg das Hochwasser der Save so beträchtlich, daß ein Teil des Bahnhofes bereits unter Wasser gesetzt wurde. Es bestand die Gefahr des Eindringens des Wassers in die Magazine der Salzmonopolverwaltung, in denen 100 Waggons Salz dem Wasser zum Opfer gefallen wären. Ein großer Teil der Salzvorräte wurde heute in Sicherheit gebracht. Das Gebäude der Flußschiffahrtsdirektion ist bis zum Erdgeschoß unter Wasser gesetzt. Die Hafenanlagen sind vollkommen unter Wasser. Das Wasser bespült bereits die Karadjordjeva ulica. In größter Gefahr befindet sich der Damm, der das am tiefsten gelegene Viertel der Hauptstadt schützt. Heute vormittags erreichte das Wasser die Stammhöhe des Damms. Im Falle der Ueberspülung oder des Berstens ist eine Katastrophe unvermeidlich, und zwar

umso mehr, als dann die Wasserversorgung der Hauptstadt ernstlich gefährdet würde. Vorläufig funktioniert das Wasserversorgungssystem.

Bei Beograd erreichte die Save eine Höhe, bei der es nur noch einige Zentimeter bedarf, um den Bahndamm gegen Zemun zu überspülen. Die Straße Beograd-Obrenovac ist stellenweise unter Wasser gesetzt. Obrenovac ist von der Welt abgetrennt. In den Straßen des kleinen Städtchens steht das Wasser einen halben Meter hoch. 400 Familien mußten ihre Wohnungen verlassen. In Obrenovac wird der Verkehr nur mit Kähnen bewerkstelligt.

In der Matava sind mehrere Zehntausende von Hektar Ackerbodens überschwemmt. Der fünf Meter hohe Damm wird durch Auslegen von Sand- und Erdsäcken Tag und Nacht von Tausenden von Menschen verstärkt. Militär und Behörden helfen tatkräftig im Kampfe mit dem nassen Element mit.

Bei Gremola Mitrovica wurde der Damm stellenweise eingedrückt. Das Wasser ergoß sich mit Tosen in die Stadt und überschwemmte in einer halben Stunde den ganzen tiefer liegenden Stadtteil. Der größere Teil der Stadt mußte von der Bevölkerung evakuiert werden.

In der Wojwodina bedroht die Theiß über 100.000 Hektar Ackerbodens. Während die Donau um einige Zentimeter gesunken ist, schwillt die Theiß noch immer weiter an. Der Schaden kann auch nicht annähernd beziffert werden. Unzählige Bauernwirtschaften sind zerstört, die Winterfaat ist vernichtet, die Sommerfaat wird sich verspäten.

Kinderhände



müssen besonders rein gehalten und gut gepflegt werden.

Der Schaum der Albus-Familienseife reinigt sie rasch und gründlich und macht sie weich wie Sammt. Nur unverfälschte, reine Naturseife gibt diesen reichen, weichen, vollen Schaum.



Was ist uns heute Darwin?

Zum 50. Todestag des großen Naturforschers am 19. April

Fünzig Jahre sind seit dem Tode Darwins vergangen. Seit fünfzig Jahren ruhen seine sterblichen Reste in der berühmten nationalen Begräbnisstätte Englands, in der Westminster-Abtei. Sein Grab befindet sich wenige Schritte vom Grabe Isaacs Newtons. Diese ehrenvolle Nachbarschaft hat Darwin wie kaum ein anderer verdient. Er ist aus der Naturgeschichte der Menschheit nicht wegzudenken.

Darwins Wert war jahrzehntelang scharf umkämpft. Heute ist die Zahl derer im Wachsen begriffen, die ihn mit Verehrung für überlebensfähig und überholt erklären. Sie irren. In Wirklichkeit ist die Darwin'sche Denk- und Forschungsweise jedem Kulturmenschen so in Fleisch und Blut übergegangen, daß er selbst dann noch „Darwinist“ bleibt, wenn er Darwin überwunden zu haben glaubt. Inwiefern aber Darwin heute kurzzerhand abgetan wird, zeigt dies von der bedenklichen Verflachung u. Verarmung des wissenschaftlichen Denkens, die eindeutig als solche angeprangert werden muß. Es wäre traurig genug, wenn man Darwin heute, fünfzig Jahre nach seinem Tode, erst noch — oder schon — ganz allgemein in „Schuh“ nehmen müßte.

So schämen es ist, zu unserer Ehre sei es gesagt, um uns nicht gestellt, zum mindesten um uns im alten Europa. Mit Beschränkung sei jedoch erwähnt, daß es außerhalb Europas ein Kulturland gibt, in dessen einzelnen Gebieten die Darwin'sche Lehre auf das barbarischste verfolgt wird. Dieses Land sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Das Land, in dem Vorkommnisse in der Art des „Affenprozesses“ von Danton möglich sind: Dort wurde ein Lehrer, der es gewagt hat, den Revolutionärgedanken sich zu eigen zu machen, zu einer langjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Dieser Justizskandal hat die gesamte Kulturwelt in Erregung versetzt. Das amerikanische Bundesgericht hielt es nicht für möglich einzugreifen, und so gibt es heute in Amerika einzelne Staaten, in denen die Verkündung der Ansicht, daß der Mensch vom Affen stammt, als ein Kriminalverbrechen geahndet wird.

Diese Ausbrüche dunkelster Zerkürmtheit sind beschämend. Sie richten sich selbst. Eine Auseinandersetzung mit Darwin ist nur auf wissenschaftlichem Boden möglich

und zulässig. Eine solche Auseinandersetzung ist bis auf den heutigen Tag im Gange. Sie bezieht sich jedoch meistens auf die Einzelfragen, nicht auf die Grundprinzipien des Darwin'schen Systems. Es wird heute keinem vernünftigen Menschen einfallen, an den Grundertkenntnissen zu rütteln, an deren Ausarbeitung sich neben Darwin Männer wie Baer, Lamarck, Wallace, Haeckel, Lyell beteiligten. Daß die pflanzliche und tierische Welt sich in ständiger Umwandlung befindet, daß Arten entstehen und vergehen, daß in der Natur Zuchtwahl vor sich geht, daß die Organismen allgemeingültigen Verwandtschafts- und Vererbungsgeetzen unterworfen sind — wer vermag dies heute noch zu bestreiten? Das Wie des Funktionierens dieser Gesetze ist noch nicht endgültig geklärt, wird vielleicht nie endgültig geklärt werden. So streng-einfach wie sich dies Darwin gedacht hat, verläuft dieser Prozeß nicht. Aber von da aus bis zur Aufhebelung des Darwinismus ist noch ein gewaltiger Schritt, den die moderne biologische Wissenschaft nicht macht und wohl nie machen wird.

Zwei Beispiele genügen, um die Lage der Darwin'schen Lehre in unseren Tagen zu charakterisieren. Darwin selbst legte besonderen Wert auf die Befolgung der alten Regel: „Natur macht keine Sprünge“. Er leitete daraus die allmähliche langsame Entstehung neuer Arten durch Anpassung an

die neuen, sich ebenso allmählich ändernden Lebensbedingungen ab. Diese Ansicht Darwins wurde im Laufe der letzten Jahrzehnte durch den großen holländischen Botaniker De Vries widerlegt, der auf Grund überzeugender Versuche seine „Mutations-theorie“ aufstellte, die nichts anderes besagt, als daß die Artumwandlungen sprunghaft erfolgen können. Dadurch verkürzt sich die Zeit, die für Entstehung neuer Arten benötigt wird, ganz erheblich.

Zweites Beispiel: Der „orthodoxe“ Darwinismus lehnt Vererbung erworbenener Fähigkeiten ab. Das heißt: die Modifikation, die ein Individuum im Laufe seines Lebens etwa durch Übung eines Organs erworben hat, werden auf die Nachkommen nicht übertragen. Es wirken sich nur die Veränderungen aus, die sich auf das Keimplasma (Erbmasse) auswirken. Demgegenüber spricht sich der große französische Forscher Lamarck, der schon zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts, also rund 50 Jahre vor Darwin, die Deszendenz- und Evolutionslehre klar und systematisch formuliert, für die Vererbung erworbener Fähigkeiten aus. Der „Neo-Lamarckismus“ sucht heute das Feld zu behaupten. Dabei handelt es sich jedoch nicht um völlige Wiederlegung des Darwinismus, sondern nur um Modifikation einzelner Punkte der Darwin'schen Lehre. Das Hauptgebäude, das von Darwin in der biologischen Wissenschaft errichtet wurde, hält allen Angriffen stand. Mehr noch: alle Theorien, die nach Darwin entstanden sind, ergeben nur weitere Bausteine zur Bervollständigung und Ausschmückung dieses Gebäudes.

Ueber das rein Biologische hinaus kommt dem Darwinismus auch in unseren Tagen eine allgemeine weltanschauliche Bedeutung zu, aber doch eine kleinere, als noch vor wenigen Jahrzehnten. Die materialistisch-positivistische Betrachtungsweise trübt sich heute wie früher gewiß in erheblichem Maße auf die biologischen Gesetze, die unter Mitwirkung Darwins ausgearbeitet wurden. Aber die moderne Wissenschaft steht im Zeichen schwerer Krise, die vor den Grundgesetzen nicht Halt macht. Unter diesen Um-

ständen mußte der weltanschauliche Wert des Darwinismus in Mitleidenschaft gezogen werden. In rein wissenschaftlicher Hinsicht dagegen, steht die Theorie Darwins heute unerwiderlich da und zeugt für die unsterbliche Größe ihres Schöpfers.

Die Alten und die Jungen

Aus dem französischen Wahlkampf.

— P a r i s, 18. April.

Berühmte Namen, Söhne berühmter Männer, tauchen im französischen Wahlkampf auf: sie wären gewiß noch zahlreicher, wenn nicht die größten französischen Politiker von jeher — Juggesellen gewesen . . .

Jean Deschanel ist dem Departement seines Vaters Paul treu geblieben: unter der Eitelle eines Linksrepublikaners bewirbt er sich um den Wahlkreis von Chartres, wo ihm ein radikaler Mostereibesitzer namens Rohain gegenübersteht. Die Ansichten des Sohnes des ehemaligen Republikpräsidenten scheinen nicht groß zu sein.

Philippe Barrès will seine politische Laufbahn nicht in Lothringen und den Elzassen beginnen, sondern im Departement der Oberen Marne, wo er als unverfälschter Nationalist das Erbe eines anderen Nationalisten, Paul Dumaine, antreten soll. Dieser Dumaine war ein ruhiger, leidenschaftsloser Bauer, der keiner Fliege etwas zuleide tat; gerade ihm ereilte das Unglück, daß ein Kanakiler ihn für die Ratifizierung der amerikanischen Schulden verantwortlich machte und ihm dafür eine Kugel zwischen die Rippen jagte. „Barrès hat wenigstens einen großen Namen, er mag denn auch das Risiko tragen,“ sagte er, indem er sich zurückzog.

Gegen den radikalen Silberhändler Louis Aubert steht in der alten Vendee der Sohn des berühmten Abtrügners bei der Pariser Unvollständigkeit, Fournier. Der Neffe des Marschalls Ney, Pierre Quautey, kämpft in Cherbourg als Nationalist gegen den Sohn des verstorbenen Gesehnen und Rectors der Universität Paris, Apell, und in Metz der Stiefsohn des Kriegsministers Briere gegen den Radikalsozialisten Ledoux. Am heißesten aber ist die Schlacht — unter den Jungen — auf Sorbilla entbrannt. Da stehen sich nämlich gegenüber: Der Schwiegersohn des Pariser Polizeipräsidenten Chiappe Horace Carbone, Leiter der bekannten Zeitschrift „Gringoire“, und der ehemalige Minister Landry; ferner, in einem anderen lothringischen Wahlkreis, der Schwiegersohn Landry's, der große Verteidiger Compiègne, gegen den aus der Wandlungszeit her bekannten Perennang.

Zum Kapitel „Väter und Söhne“ die für das traditionalistische Frankreich sehr bezeichnende Feststellung: Kein Sohn, Stief- oder Schwiegersohn verliert eine andere politische Ueberzeugung als die seines großen Vaters; das „Grubmal des unbekanntem Soldaten“ gilt nicht in der Politik.

Neue Erregung in Amerika

Kinderentführungen und kein Ende

New York, 18. April. Ein Freitag von der Polizei des Staates Kansas festgenommener Sträfling namens Richard Reed hat gestanden, die neunjährige Dorothy Hunter aus Belden (Kansas), die seit einigen Tagen vermißt wird, entführt und ermordet zu haben. Der furchtbar zugerichtete Leichnam des armen Mädchens wurde in einem Heuschlober gefunden. Eine auf das äußerste erbitterte Menge hatte mehrere Male das Gefängnis zu stürmen versucht, um den Täter zu lynchen, der schließlich in ein Gefängnis in der Nachbarschaft gebracht werden mußte.

Gleichzeitig kommt aus Wilmington (Delaware) die Nachricht, daß die neunjährige Hilde Roberts, die Tochter eines wohlhabenden Strumpfwarenfabrikanten, von Expressen entführt worden ist. Die Gangster haben den Eltern ihre Forderung nach Lösegeld übermittelt und gedroht, das Kind zu töten, wenn ihre Wünsche nicht unverzüglich, ohne vorherige Verständigung der Polizei, erfüllt würden. Die Bevölkerung befindet sich in neuer Erregung und die Rufe nach Radikalmaßnahmen werden immer lauter.

Eine amerikanische Köpenickiade

Im Francis-Hotel stieg eine sehr junge Dame ab, die sich als Gräfin S e n t a I r e n e eintrug und gab, ein Mitglied des russischen Adels zu sein. Russland ist noch stets Trumpf in der amerikanischen Society. Dank der Bolschewiken beherbergt Amerika ein paar hundert Großfürsten und Großfürstinnen. Alle diese Leute wollen in der Glorie des Parentums gelebt haben, müssen aber nun ihren Lebensunterhalt als Kellner und Kellnerinnen in Nachtclubs und exklusiven Restaurants verdienen. Sie umgibt ein Hauch von Romantik, Tragik und Mystik, der auf die Gefühlswelten des großen Publikums eine merkwürdige Wirkung ausübt.

Gräfin Senta Irene fand, obwohl sie keine Kellnerin war und augenscheinlich über viel Geld verfügte, in der Society von New York die lebenswürdigste und herzlichste Aufnahme. Die Hoteldirektion, die an russische Gräfinnen nicht gewöhnt war — New York ist nun gerade kein Dorado für flaneurierende Nichtstuer — beschloß, aus dem Fall Kapital zu schlagen. Sie gab der Gräfin die besten Zimmer, sorgte dafür, daß die Lokalpresse den hohen Besuch ausführlichst besprach und machte auf andere Weise Reklame. Bald regnete es Einladungen aus der Newarischen Hautevolee, die ihren Salons erhöhten Glanz durch die russische Aristokratie verleihen wollte. Die junge Gräfin erwies sich dankbar. Sie sprach mehrere fremde Sprachen und unterhielt sich mit jedem leichtfertig. Sie erzählte eine herzzerreißende Geschichte über ihre Flucht aus Sowjetrußland, wo sie den Bolschewiken nur mit knapper Not entronnen war. Und sie versicherte, wie es sich für hochkultivierte russische Gräfinnen geziemt, daß die amerikanische Kultur barbarisch erweise und ihr täglich Dualen bereite. Man schluckte das alles gläubig, denn eine Gräfin muß es wissen. Man behandelte sie mit jener Ehrerbietung, die nur hypnotisierte Amerikaner erweisen können.

Doch mit einem Schlag war der Traum zu Ende. Gräfin Senta Irene war niemand anderes als ein vierzehnjähriges Schulmädchen aus Newark, eine gewisse Irene W o r t l i, zwar von russischer Herkunft, aber keineswegs von so hoher, wie sie ihren Mitbürgern eingeredet hatte. Jedenfalls ein talentvolles Kind, das mit Hilfe der Mode, die aus allen Frauen Menschen vom selben Typus und desselben Alters zu machen trachtet, imstande gewesen ist, seinen grassl. Charakter glaubhaft zu machen. Ganz Newark ist jetzt rot vor Scham. Ein kurzer Rod genügt, um einer Menge von Leuten einzureden, daß man eine Gräfin ist.

Wie Zirkusartisten Hochzeit feiern.

Der Zirkusimpresario R a b a s s o n ist bei den Zirkusartisten Frankreichs sehr beliebt. Als vor einigen Tagen Maria, die achtzehnjährige Tochter Rabassons, den Athleten R o b e r t heiraten sollte, wurden an alle Wanderzirkusse Frankreichs Einladungen zur Hochzeitsfeier verandt. Der Tierbändiger Marcel übernahm die Honneurs. Am Hochzeitstage füllte sich das Staudesamt mit einer ungewöhnlichen und auffallenden Menschenmenge. In der ersten Reihe saß die „bärtige“ Dame, deren natürlicher langer lockiger Sinnbart eine der größten Attraktionen der französischen Nummelplätz-

je bildet. Alle Zirkusphänomene waren zahlreich vertreten: Degenkämpfer, Feuerfresser, Schlangenmenschen, Zauberkünstler, Stren-Frauen und Illusionen. Marcel nahm vier Löwenbabys mit zum Staudesamt, und der große braune Bär wurde gleichfalls an der Kafentafel hereingeführt. Die Verlesung des

Ehevertrages wurde wiederholt durch das Drängen der jungen Löwen unterbrochen. Das Hochzeitsfest verlief glänzend. Nur Rabasson selbst war unzufrieden, und zwar weil der Riese Montan mit der „Kanonenfrau“ durchgegangen war und somit den Impresario um seine beste Nummer brachte.

SPORT

Erkautritt der Leichtathleten

Samstag und Sonntag, den 23. bzw. 21. d. werden nun auch die Leichtathleten vor die Öffentlichkeit treten. Unsere Langstreckler haben zwar schon zuvor Gelegenheit gehabt, ihr Können unter Beweis zu stellen, doch wird erst das leichtathletische Meeting des Sportklubs „Marathon“ kommenden Samstag und Sonntag die erste allgemeine Revue unserer Leichtathleten in diesem Jahre darstellen. Der Veranstaltung wurde gleichzeitig ein offizielles Programm beigegeben, zumal auch die Meisterschaft von Maribor in den Sprung- und Wurfdisziplinen zum Austrag gelangen wird.

Die Kämpfe werden Samstag um 18 Uhr mit dem Diskuswerfen und Kugelstoßen sowie dem Stabhochsprung, Hochsprung mit und Weitsprung ohne Anlauf am Uebungsplatz des ESK. Marathon (Livada) eröffnet und Sonntag ab 9 Uhr auf der Laufbahn des Sportklubs „Rapid“ mit dem Hammer- und Speerwerfen, ferner mit dem Hochsprung ohne und Weitsprung mit Anlauf sowie mit dem Dreisprung weitergeführt. Weiters gelangen Lauffunktionen u. zw. über 200, 400, 800, 5000 und 4mal 100-Staffel zur Durchführung.

Für die Sieger in den Wurf- und Sprungdisziplinen hat der ESK. Marathon Lorbeerkränze gestiftet. Außerdem erhalten die Erst- und Zweitplatzierten sowie Sieger der übrigen Konkurrenzen Diplome.

Den Wettkämpfen wird seitens unserer Leichtathleten ein allseitiges reges Interesse entgegengebracht, dies umso mehr als diesmal die besten Vertreter der heimischen Leichtathletik aneinandertreffen.

Eröffnungsrennen der „Edelweißler“

Wie schon berichtet, eröffnet Sonntag, den 24. d. der Radfahrklub „Edelweiß 1900“ mit einem 30-Kilometer-Rennen die heutige radportliche Saison. Das Rennen gelangt mit dem Start und Ziel beim „Eichlachelwirt“ in Tezno auf der Triester Reichsstraße mit Wendepunkt zur Durchführung. Der Start erfolgt um 15 Uhr. Anmeldungen sind bis Freitag, den 22. d. abends an den Kennleiter Herrn Michael P e s n i k, Droznova ulica 4, zu richten, woselbst auch alle weiteren Informationen erhältlich sind. Die Abfahrt zum Start erfolgt gemeinsam um halb 15 Uhr vom Klubheim aus. Am Start wird die Musikkapelle der Feuerwehr in Vertre konzertieren. Die Radpartie nach Bistrica mußte auf den 1. Mai verschoben werden.

: Der Mariborer Wintersport-Unterverband hält Samstag, den 23. d. um 20 Uhr im Jagdsalon des Hotels „Drel“ seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab.

: „Victoria“-Zirkus spielt doch in Maribor. Dem ESK. Maribor ist es gelungen die

Verhandlungen mit der bekannten Prager Gigamannschaft „Victoria“-Zirkus günstig abzuschließen. Der ehemalige Fußballmeister der Tschechoslowakei wird bereits am 12. Mai in Maribor spielen.

: SR. Sobotka. Heute, Dienstag, um 20 Uhr wichtige Sitzung im Klubheim. Erscheinen unbedingt notwendig!

: Im Zusammenhang mit dem leichtathletischen Meeting findet Donnerstag, den 1. d. um halb 20 Uhr im Klubheim des Sportklubs „Marathon“, Aleksandrova cesta 6, 1. Stod, eine Zusammenkunft der Vertreter sämtlicher teilnehmenden Vereine statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung verlässliches Erscheinen aller interessierten Vertreter erwünscht!

: Erkautritt der „Marathon“-Fechter. Die neugegründete Fechtsektion des Sportklubs „Marathon“ wird schon demnächst in einem Wettkampf gegen den Sportklub „Zlirija“ vor die Öffentlichkeit treten. Der Kampfabend, der im Saal der „Jadrzna gospodarska banka“ stattfinden wird, begegnet bereits einem lebhaften Interesse der hiesigen Sportfreunde.

: Der Sportklub „Jadran“ aus Crikvenica absolviert am 31. April und 1. Mai in Maribor zwei Gastspiele. Den Gegner stellt der ESK. Maribor. Die Rückspiele finden zu den Pfingstfeiertagen in Crikvenica statt.

: Der Grager „Pavlik“ leistet am 5. Mai einer Einladung des Sportklubs „Rapid“ Folge und wird gegen „Rapid“ ein Gastspiel zur Durchführung bringen.

: Ziel- und Plakettenfahrt auf den Prebichl. Der Steiermärkische Automobilklub veranstaltet aus Anlaß der 25-Jahrfeier der erstmaligen Befahrung der Prebichlstraße (Eisenerzer Seite) durch eine Automobil u. gelegentlich des 5. Prebichlrennens für Motorräder und Automobile Sonntag, den 22. Mai eine Ziel- und Plakettenfahrt auf den Prebichl. Die Konkurrenz ist für alle Automobilisten und Motorräder offen. Der Start kann von jedem beliebigen Ort aus erfolgen. Die Konkurrenten müssen sich, um gewertet zu werden, am 22. Mai mit ihren Fahrzeugen in der Zeit zwischen 8 und 10 Uhr vormittags bei der Zielfahrtkontrolle auf der Prebichl-Bahöhe melden.

: „Olymp“ siegt über den „Athletiksportklub“. Sonntag nachmittags fand in Gelse ein Freundschaftswettkampf zwischen dem „Athletiksportklub“ und dem S. K. Olymp-Gaberje statt. Erste Halbzeit 2:1, zweite Halbzeit 3:1 zugunsten „Olymps“.

Davis Cup-Vorbereitungen.

In dem in Neapel ausgetragenen Vänderkampf I t a l i e n - S p a n i e n siegten die Heimischen mit 10:2. Schon am ersten Tage führten die Italiener 4:0. Das Ereignis des Tages war der verhältnismäßig leichte Sieg Certarios über den Spanier Maier 2:6, 6:1, 7:5, 6:3. De Stefani schlug Juanico 6:2, 6:2, 9:7, Palmieri schlug Votis 6:1, 6:1, 6:3 und Rado schlug Ruiz 6:1, 6:1, 9:7. Am zweiten Tag gewannen die Spanier nur das Doppel, Maier-Juanitro schlugen de Martino-Palmieri 6:4, 6:3, 6:4. Alle übrigen Spiele verloren die Spanier. — Der f r a n z ö s i s c h e Tennisverband hat 10 Spieler für den 18. April zum Training einberufen. Diese Spieler sind Bernard, Verlet, Borotra, Boussus, Brugnon, Buzolet, Cochet, Peret, Lacoste, Merlin. — Die E n g l ä n d e r führen Ausscheidungs spiele auf den Plätzen des Londoner Queens-Club durch. Allerdings fehlt der Spitzenspieler Austin, der gesundheitlich nicht auf dem Posten ist. Das interessanteste Treffen bildet die Begegnung zwischen Lester und dem Nachwuchsspieler Tinker, die Ersterer mit 8:6, 11:9, 4:6, 4:6, 6:2 gewann. — F i n n l a n d s Davispokal-Mannschaft für den vom 3. bis 5. Mai in Budapest stattfindenden Vorrundenkampf gegen Ungarn setzt sich aus Grothensfeld, Hackmann und Ingmann zusammen.

Rino

Das große deutsche Drama nach dem berühmten Roman „Aufschiebung“ von Graf Leo Tolstoi „An der Wolga . . .“ mit John Boles und Lupe Velaz in der Hauptrolle. Ein herrlicher Film.

Union-Lombino. Heute letzter Tag: „Arm wie eine Kirchenmaus“. — Am Mittwoch der große heimische Kulturfilm „Deograd, die Stadt zwischen Osten und Westen“. Ein Großfilm, der uns das Leben und Treiben in Deograd zeigt. In Vorbereitung der Roman „Peter Bok, der Mittelmeeres“ mit Billy Forst in der Hauptrolle.

Radio

Mittwoch, den 20. April.

8 j u b i l a n a 12.15 und 13 Uhr: Schallplatten. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Russisch. — 19.30: Uebertragung aus Wien. — B e o g r a d 21.35: Konzert. — W i e n 19.35: Verdis Oper „Aida“. — 22.05: Abendmusik. — S e i l s b e r g 19.30: Alte und neue Tänze. — 21.10: Lieberabend. — 21.40: Dichterstimmen der Gegenwart. — 22.30: Tanzmusik. — W a i l a n d 20.40: Komödienaufführung. Anschließend: Abendmusik. — B r ü n n 20: China- und Japan-Abend. — M ü h l a l e r 20: Lieder. — 21.40: Konzert. — S t o d h o l m 20.15: Bolalkonzert. — 22: Tanzmusik. — R o m 20.45: Opernübertragung. — S ü r i c h 20: Operettenabend. — 21.20: Konzert. — L a n g e n b e r g 20: Operetten- und Walzerabend. — 20.30: Komödienaufführung. — 22.30: Tanzmusik. — P r a g 20: Konzert. — 21: Opernaufführung. — W u d a p e s t 20.15: Hörspiel. — 22.15: Klavierkonzert. — 22.45: Jigeunermusik. — W a r s z a u 21.30: Bolalkonzert. — 23: Tanzmusik. — D a v e n t r y 20.15: Symphoniekonzert. — 22.35: Tanzmusik. — R ö n i g s w a l d e r h a u s e n 19.30: Alte und neue Tänze. — 22.20: Nachtmusik. — P a r i s - R a d i o 21.45: Goethe-Abend. — 22.30: Nachtmusik.

Mus aller Welt

Genie und Kaffee.

„Zur Zubereitung einer guten Tasse Kaffee gehören mindestens 18 Kaffeebohnen,“ schrieb der berühmte französische Philosoph V o l t a i r e in seinen Memoiren. Unter den großen Männern der Weltgeschichte war Voltaire einer der fanatischsten Kaffeetrinker. Auch Beethoven, Napoleon und Kant arbeiteten nie, ohne eine Tasse Kaffee vor sich zu haben. Alle drei waren sich darüber einig, daß der Kaffee, um seine anregende Wirkung ausüben zu können, ganz schwarz und frei von jedem Zusatz sein müsse. Der berühmte französische Dichter B a l z a c machte von sich durch seine Passion für Kaffee noch mehr reden als durch seine Schriften. Er trank ledig bis hiebig Tassen Kaffee zu wandern, um jene Kaffeeforten zu erstehen, die er gerade für seine Mischung brauchte. Andere Geistesfürsten waren dagegen keine Freunde des braunen Getränks. Sowohl auf Goethe wie auf Lessing wirkte Kaffee depressierend und Friedrich Nietzsche hatte ein solches Aversion gegen Kaffee, daß er nicht einmal den Kaffeeduft vertragen konnte.

Kraft aus der Luft.

Der österreichische Techniker Leopold Macho hat eine Windkraftmaschine konstruiert. Durch Ausnutzung der Zentrifugalkraft regelt eine sinnreiche Konstruktion die Flüssigstellung, wodurch eine gleichbleibende Tourenzahl erreicht wird. Die Dynamomachine ist mit Akkumulatoren gekoppelt, so daß jederzeit Strom zur Verfügung steht.

Der Kurl.

Der kleine Kurl wa beim Onkel Doktor gewesen. „Wie war es, Kurl?“ fragte der Vater. — Der fünfjährige Borsb strahlte: „Sein, Papa! Der Onkel hat die ganze Zeit mit meinem Bauch telephoniert.“

„Habe ich die Ehre, den Herrn des Hauses zu sprechen?“
„Das bin ich — meine Frau ist nämlich seit vierzehn Tagen verreckt.“

Vom Schmerze tief gebeugt, geben die trauernd Hinterbliebenen Nachricht vom Ableben ihres innigstgeliebten und unvergeßlichen teuren Gatten, bezw. Vaters, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, des Herrn

Franz Osterberger

Hotel- und Realitätenbesitzers

welcher am 18. April 1932 unerwartet von uns gegangen ist.

Das Leichenbegängnis findet am 20. April 1932 um 17 (5) Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 21. April um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche in Ptuj gelesen werden.

Ptuj, Wien, Budapest, am 19. April 1932. 4952

Die tieftrauernden Familien Osterberger, von V. Buday, Lehmacher.

Lokale Chronik

Dienstag, den 19. April

Bluttat eines Betrunkenen

Ein Besitzer schießt seinen Zechgenossen nieder — Gegen das unbefugte Waffentragen

Am Draufelbe trachten Sonntags nachts wieder Schüsse, die ein hoffnungsvolles Menschenleben dahintrasteten. Erst vor einer Woche ereignete sich in Sitole bei Cirlovec ein tragischer Zwischenfall, wobei der kaum 21-jährige Besitzersohn Konrad Lorenz mit einem Schuß ins Herz niedergestreckt wurde.

Trotz des niederschmetternden Eindruckes dieser schweren Bluttat will die Verrohung am flachen Lande nicht nachlassen. In der Nacht zum Montag wurden diesmal in Stožni bei Ptuj, mehrere Burschen in die Haare. Die Kumpanen zechten noch nach Mitternacht bei der Besitzerin Skaf in Stožni und gossen sich den Wein maßlos hinter die Binde. Schon während der Zecherei entstand zwischen dem 46-jährigen Winger Josef Kristofic und dem 30-jährigen Wingersohn Stefan Kranjc ein Streit, den die beiden stark alkoholisierten Zechbrüder auf der Straße zu erledigen suchten. In der halb darauffolgenden Balgerei zog Kristofic eine neuntaldrige Armeepistole aus der Tasche und richtete sie auf Kranjc. Kranjc sprang rasch auf Kristofic zu und drückte ihm die Hand zu Boden. Im selben Augenblicke ging der

Schuß los und traf Kristofic selbst in den linken Oberarm. Erzürnt darüber und ohne im geringsten auf die Verletzung zu reagieren, machte sich Kristofic von Kranjc los und schoß auf Kranjc, der ins Herz getroffen, tot zusammenbrach.

Kristofic flüchtete nach der furchtbaren Tat, wurde aber im Laufe des gestrigen Tages von der Gendarmerie ausgemerzt und festgenommen. Im ersten Verhör verantwortete er sich mit völliger Trunkenheit. Kranjc, welcher wurde in die Totenkammer des Ortsfriedhofes nach Sv. Marko überführt, wo heute die Obduktion vorgenommen werden wird.

Zu einem ähnlichen aufregenden Zwischenfall kam es vergangenen Sonntag auch in Sv. Lovrenc (Slov. gor.), wo der 30-jährige Winger Smigoc von einem Wingersohn zu Boden mit einer Art geschlagen wurde. Smigoc, der in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus überführt wurde, trug hierbei schwere Kopfverletzungen davon.

Die schweren Bluttaten der letzten Tage dürften doch einmal die Behörden veranlassen, gegen das unbefugte Waffentragen energische Maßnahmen zu ergreifen.

Aus dem Gerichtssaale

Am Abend des Marienfeiertages am 8. Dezember waren beim Besitzer Karl Stramič in Blagus mehrere Burschen mit dem Schälen von Kürbiskörnern beschäftigt. Unter ihnen befanden sich auch der Wagnergehilfe Georg Berzelj und der Besitzersohn Alois Topolnik. Beide saßen dicht nebeneinander und unterhielten sich in lebhafter Weise. Nach vor Mitternacht verabschiedeten sich die Burschen und begaben sich in bester Stimmung nach Hause. Fast grundlos fuhren sich die Jungens alsbald auf dem Heimwege in die Haare. Im nächsten Augenblicke hielt Topolnik auch schon sein Messer in der Hand und nahm gegen Berzelj ein drohende Stellung ein. Dieser sprang rasch zur Seite und riß beim nächsten Gartenzaun zwei Latten los. Mit drei Hieben streckte er Topolnik nieder und eilte, ohne sich weiter um ihn zu kümmern, nach Hause. Topolnik erlitt durch die furchtbare Wucht der Schläge einen Bruch der Schädeldecke, dem er am 14. Dezember im Krankenhause in Ptuj erlag. Heute hatte sich nun Berzelj vor dem Dreiersenat wegen schwerer körperlicher Beschädigung mit tödlichem Ausgang (Strafges. § 178, Ab. 2) zu verantworten.

Zwecks Einvernahme eines Zeugen, der heute nicht erschienen war, und zwecks weiterer Nachforschungen wurde die Verhandlung abgebrochen und auf den 3. Mai verlegt.

Das Organ des Mariborer Geschichtsforschervereines

Es ist bekanntlich der „Casopis za zgodovino in narodopisje“, der bereits 27 Jahre erscheint und als eine der hervorragendsten Revuen in Slowenien angesprochen werden kann. Während alle Verleger mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben und die Zeitschriften vielfach das Erscheinen einzustellen sich gezwungen sehen, wird der „Casopis“ fortan nicht mehr halbjährlich, sondern vierteljährlich erscheinen, was jedenfalls ein Unikum darstellt.

Die neueste Nummer dieser in der „Mariborska tiskarna“ gedruckten Revue bringt wieder reichhaltiges, hochinteressantes Material aus der Feder unserer hervorragendsten Geschichtsforscher und Ethnologen. Die Folge bringt u. a. Abhandlungen von Dr. Franjo Sijanec über den Maler Franz Michael Strauß u. von Dr. Fran Klesic über die slowenische literarische Hinterlassenschaft von Stanlo Braz, ferner Mitteilungen über die Erfolge der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der heimischen Geschichte und Völkerkunde, Notizen über die einschlägige Literatur und Vereinsnachrichten.

Auch die vorliegende Nummer ist mit Abbildungen von heimischen Kunstschätzen aus-

gestattet, ein Werk, das auch vor dem Ausland jeder Kritik standhält, sowohl was den Inhalt, als auch die Ausstattung betrifft.

m. Große Haydnfeier in Maribor. Die Glasbena Matica veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Sängerverein „Maribor“ am 8. und 4. Mai l. J. eine großangelegte Haydnfeier. Der erste Abend ist der Instrumentalmusik gewidmet, während am zweiten Abend Haydn's unsterbliches Oratorium „Die Schöpfung“ zur Aufführung gelangt. Näheres hierüber folgt!

m. Bibelvortrag. Donnerstag, den 21. d. um 20 Uhr abends wird im evangelischen Gemeindefaale (Trubarjeva ulica 1) ein weiterer Vortrag über das Thema „Weltende — Reich Gottes“ stattfinden. Der Eintritt ist frei. Jedermann ist willkommen.

m. Auch ein Zeichen der allgemeinen Krise. In der letzten Zeit wurden wiederholt Verstärkungen für die Beschötterung der Banalstrassen abgehalten. Hierbei konnte die Wahrnehmung gemacht werden, daß die Lieferanten so niedrige Angebote stellen, wie noch nie zuvor. Man erhebt daraus, daß am Lande großer Geldmangel herrscht und die Landwirte und Fuhrleute auf alle mögliche Weise trachten, wenigstens etwas zu verdienen, um die dringendsten Bedürfnisse zu decken.

m. Zum Gaunertrick, über den wir in unserer gestrigen Nummer berichteten, erfahren wir noch, daß die hiesige bekannte Photofirma V I A S I E, die natürlich mit dieser Betrugsangelegenheit in keiner Weise im Zusammenhang steht, auch in einer anderen Form in letzter Zeit mißbraucht wird. Ein Agent bietet sich nämlich als Vertreter der Firma Blasie zu Bildvergrößerungen an, ohne von der genannten Firma hiezu ermächtigt zu sein. Die Firma Blasie sieht sich deshalb genötigt, festzustellen, daß für sie kein einziger Agent wie immer geartete Geschäfte abzuschließen befugt ist.

*** Wer sein Glück versuchen will,** der wird es sicherlich nicht veräumen, sich an der nächsten Ziehung der Klassenlotterie zu beteiligen, die bereits vor der Türe steht. Lofe sind in Maribor in großer Auswahl in der überaus erfolgreichen bevollmächtigten Verkaufsstelle der Klassenlotterie Bankgeschäft V e j a l (Gospodka ulica 25) erhältlich.

*** Zwei Stunden von der Grenze** liegt Bad Gleichenberg in Steiermark. Ab Spielfeld (Grenze) fährt um 16.40 ein direkter Autobus nach Bad Gleichenberg. Bad Gleichenberg vereinigt in seinem milden, feuchtwarmen Klima, seinen berühmten Heilquellen und modernen Kurbehelfen, wie natürl. kohlensäure Bäder, Inhalatorien und pneumatischen Kammern, die günstigsten Voraussetzungen zur Heilung von Katarrhen, Asth-

ma, Emphysem und Herzleiden. Die Preise sind besonders in der Vor- und Nachsaison sehr niedrig gehalten. So kostet z. B. eine dreiwöchige Pauschalur nur 273 S. In diesem Preise sind Wohnung, Verpflegung, Kurmittel und Kurabgaben inbegriffen. Auch die ärztliche Behandlung ist für Pauschalurergäste ermäßigt.

*** Lange jung bleiben!** Wer möchte das nicht? Dazu aber gehören vor allem eine gute Magen- und Darmtätigkeit, sowie eine ordentliche Blutzirkulation. — Regelmäßige Trinkkuren mit „Planinka-Tee-Bahovec“ verhelfen dazu.

*** Neue unverwundliche Schuhbesetzung.** Wer die Palma-Olma-Gummisohle noch nicht kennt, sollte damit einen Versuch machen. Die Haltbarkeit übertrifft das beste Leder doppelt und dreifach. Dabei sind Palma-Olma-Sohlen der beste Schutz gegen Risse, sind elastisch und schonen daher Körper und Schuhe. Bei jedem Schuhmacher zu haben.

*** Abendkurs für Feindbäderer.** In der „Vesna“ in Maribor beginnt am 25. d. ein zehntägiger Abendkurs für Feindbäderer. Anmeldungen werden in der Direktionskanzlei von 10—12 Uhr entgegengenommen. 37



Aus Ptuj

p. Franz Osterberger †. Vergangenen Montag ist der hiesige bekannte Hotel- und Realitätenbesitzer Herr Franz Osterberger plötzlich verstorben. Der so unerwartet Dahingegangene war eine markante Persönlichkeit unseres Stadtlebens. Einen ganz hervorragenden Ruf erwarb sich Osterberger als Weinbauer. Seine erstklassigen Flaschenweine, die fast auf jeder Ausstellung mit ersten Preisen bedacht wurden, waren auch über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bestens bekannt. Der Verstorbene, der im 61. Lebensjahre stand, erfreute sich wegen seines biederen Wesens allgemeiner Beliebtheit. In letzter Zeit war er stark nervenleidend, wozu auch seine schwierigen finanziellen Verhältnisse ihren Teil beigetragen haben sollen. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

p. In einem recht gelungenen Tanzabend stellte sich vergangenen Samstag im hiesigen Stadttheater die bekannte heimische Tanzkünstlerin und Gymnastikerin Fräulein Erna Kovac mit ihrer Schule unserem Publikum vor. Sowohl die Soloauftritte, als auch die Gruppendarbietungen ernteten reichlichen Beifall. Der spanische Tanz von Mozskowski und die Ländlergroteske von Koschat wurden wiederholt werden. Auf allgemeinen Wunsch wird Fräulein Erna Kovac auch in Ptuj einen einmonatigen Sommerkurs abhalten. Die bezügliche nähere Auskünfte erteilt aus Gefälligkeit Herr Josef Furtner.

p. Die Elektrizitätsgenossenschaft verzinst die eingezahlten Genossenschaftsanteile für das Jahr 1931 mit 6 Prozent. Die Beträge sind bei der Genossenschaftskasse zu beheben.

p. Fabrikat Saht Motor 1931. Unter dieser Bezeichnung hat der hiesige Mechaniker Herr Franz Sirec eine neue Fahrradtype in den Handel gebracht.

p. Furchtbarer Unfall eines Knaben. Der 14-jährige Reuschlersohn Mirko Josef in Juršinci stopfte eine Flasche mit Schießpulver voll. In seiner Unwissenheit und Neugierde zündete er das Pulver an, um sich über den Effekt der Entladung, wie er selbst sagte, zu überzeugen. Die Flasche explodierte selbstverständlich in diesem Augenblicke. Der Knabe erlitt hierbei schwere Brandwunden an Kopf und Rumpf. Insbesondere besteht für beide Augen des unvorsichtigen Knaben größte Gefahr.

p. Der Sportklub „Ptuj“ hält Samstag, den 30. April im Klublokal im Vereinshaus seine diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung ab. — Die Mitglieder der Fußballsektion werden aufgefordert, die seinerzeit übernommenen Sportutensilien bis spätestens 25. d. dem Kapitän der Fußballmannschaft zu übergeben.

Aus Celse

c. Die orthodoxe Kirchengemeinde gibt bekannt, daß die Wahlliste zur Wahl des Kirchenausschusses und des Verwaltungsausschusses im orthodoxen Pfarramte, Pred. prof. Dr. J. B. Stod, aufsteigt. Die Liste kann von den Gemeindegliedern durchgesehen und auch angefordert werden. In den Bereich der orthodoxen Kirchengemeinde von Celse fallen folgende Bezirke: Celse, Laško, Litija, Arsko, Brezice, Smarje pri Jelsah, Slovengraber, Gornji grad und Dravograd-Prevalje.

c. Impfung. Der Stadtmagistrat verkündet, daß die ordentliche öffentliche Impfung für kleine Kinder (Erstgeimpfte) aus der Stadt Celse heuer Freitag, den 6. Mai von 16 bis 18 Uhr im Gesundheitsheime in der Gregorčičeva ulica Nr. 4, 1. Stock, stattfinden wird. Die Kontrolle der Geimpften und die nachträgliche Impfung der beim ersten Male nicht erschienen Kindern findet eine Woche später, Freitag, den 13. Mai am selben Orte und zur gleichen Zeit statt. Zur Impfung müssen alle Kinder, die im Jahre 1931 geboren wurden sowie alle Kinder, die im vergangenen Jahre oder überhaupt noch nicht geimpft worden sind, gebracht werden. Entschuldigungen wegen Ausbleibens von der Impfung oder Bestätigungen über Impfungen bei Privatärzten nimmt der Stadtphysikus am Tage der Impfung und am Tage der Kontrolle entgegen.

c. Das Autounglück von Spodnja Subinja vor Gericht. Im November vergangenen Jahres überfuhr der Beamte einer Autovermietung Eugen H. in Spodnja Subinja den 25-jährigen Arbeiter Stanislav Gorjanc, der aus Arclin von der Arbeit hinentlehnte. Gorjanc wurde über überhaupt noch nicht tag fand vor dem Senate des Kreisgerichtes in Celse die Verhandlung gegen H. statt, der der fahrlässigen Tötung angeklagt war. H. wurde zu sechs Wochen strengen Arrestes und zur Zahlung der Gerichtskosten verurteilt. Bezüglich der Entscheidung wurde die Witwe auf den Zivilrechtsweg verwiesen.

c. Die Stierprämierung für die Umgebungsgemeinde findet Mittwoch, den 20. d. um 8 Uhr am Viehmarke beim städtischen Schlachthaus statt.

c. Ein wichtiger Vortrag für Kaufleute. Das Handelsmuseum in Celse veranstaltet Freitag, den 22. d. um 20 Uhr im kleinen Saale des „Narodni dom“ einen Vortrag über „Die Feststellung der Steuergrundlage für die Erwerbsteuer und Umsatzsteuer“. Zu diesem Thema spricht der Richter des Verwaltungsgerichtshofes in Celse Herr Dr. Ivan Vilar. Da die Vorschriften über diese Steuern sehr verwickelt und unklar sind, ist es im Interesse jedes Kaufmannes und Gewerbetreibenden, sich an d. Vortrage zu beteiligen.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire

Dienstag, den 19. April um 20 Uhr: „Traviata“. Ab. D. Zum letzten Mal.
Mittwoch, den 20. April: „Geschlossen“.
Donnerstag, den 21. April um 20 Uhr: „Casanova“. Ab. B.

Humor des Auslandes



Happy end einst und jetzt.

Wirtschaftliche Rundschau

Nachfragen aus dem Ausland Ausländisches Interesse für jugoslawische Waren

Das Exportförderungs-Institut des Handelsministeriums erhielt in letzter Zeit wieder eine Reihe von Anfragen aus dem Ausland, worin geschäftliche Verbindungen mit jugoslawischen Firmen gesucht werden. Interessenten werden eingeladen, unter Beifügung der jeder Anfrage vorgelegten Zahl ihre nach Möglichkeit demusterten konkreten Angebote an das oben erwähnte Institut (Beograd, Milosa Belicog 42) zu richten.

Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

6224 Seregno (Italien): Eichen-, Buchen-, Nuss- und Birnholz. — 6225 Cesano Maderno (Italien): Hartholz. — 7115 Mailand: verschiedene Holzzeugnisse, besonders Kurzwaren (Stidrahmen). — 7567 Brüssel: Jagdreisen zu Packzwecken. — 7592 Ungarn: Eichenfurnier.

Erzeugnisse des Ackerbaues.

6967 Südafrika: Dörrpflaumen. — 7744

Newyork: Paprika. — 7747 Newyork: Dörrfleisch, geschälte Nüsse, Bohnen, Erbsen. — 7838 Florenz: Dörrbohnen und überhaupt Bodenzeugnisse. — 8035 Bordeaux: getrocknete Pilze, Dörrbohnen, Gemüse, Fruchtstücke. — 8044 Tel-Aviv: Mehl. — 8065 Bochum: Bodenprodukte. — 9051 Berlin: Kommission für Obst und Gemüse.

Verschiedene Erzeugnisse.

6085 Südafrika: Zement und Zementzeugnisse, Dachziegel. — 6702 Prag: Quarz sand für die Glasindustrie, Asphaltnähte für den Bodenbelag. — 7831 Genf: Taff. — 7838 Florenz: Häute und Leder, Felle. — 7907 Karatschi (Persien): Vertretung verschiedener Erzeugnisse. — 8431 Barcelona: Tiervertretung. — 8432 Mailand: Geflügel- und Eiervertretung. — 8988 Südafrika: eiserne Ketten für die Goldminen. — 8935 Bordeaux: frisches und gesaltes Schweinefleisch, Fleischzeugnisse und Konserven.

Einschränkung des deutschen Ausland-Effektenverkehrs

Durch Rotverordnung der deutschen Regierung wurden die weiteren Beschränkungen des Wertpapierverkehrs in Kraft gesetzt. Die Aushändigung von ausländischen Depots im Inland wird von einer Genehmigung abhängig gemacht, damit die Effekten nicht in die Hände von inländischen Strohmannern gelangen und von diesen als inländischer Besitz veräußert werden. Die Verfehlung der einem Ausländer gehörenden Effekten nach dem Ausland bleibt mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle weiter zulässig, doch wird die Genehmigung nur erteilt, wenn die Nummern und sonstigen Unterscheidungsmerkmale der Stücke genau bezeichnet sind.

Bei Stücken, die sich am 12. November 1931 nicht bereits in einem ausländischen Depot befanden, wird außerdem zur Bedingung gemacht werden, daß die Veräußerung erst binnen einer zu bestimmenden Frist erfolgen darf. Das Tafelgeschäft, über welches sich die meisten illegalen Handlungen auf diesem Gebiet vollzogen, wird deshalb einer strengen Kontrolle unterworfen werden. Die Banken haben den Devisenstellen bei der Ein- und Auslieferung von Wertpapieren, die Person des Einführers bzw. Empfängers und die Nummern der Stücke anzugeben. Dadurch soll die Möglichkeit gegeben

werden, Personen, die sich an illegalen Geschäften beteiligen, zur Rechenschaft zu ziehen. Häufige Nachprüfungen bei den Banken sind in Aussicht genommen. Eine Verwendung der Angaben für steuerliche Zwecke kommt nicht in Frage.

In der Verordnung sind außerdem einige Erleichterungen der Strafvorschriften der Devisenordnung vorgesehen. Insbesondere wird der Versuch des Verstoßes unter Strafe gestellt und die Strafbarkeit auf die im Ausland begangenen Handlungen ausgedehnt. Die Möglichkeit der Einziehung der betreffenden Werte oder eines entsprechenden Geldbetrages ist auch für den Fall vorgesehen, daß eine bestimmte Person nicht verfolgt werden kann.

× Jährliche Steuern. Nach einer Mitteilung der Steuerverwaltung ist bis 15. Mai die zweite Vierteljahrsrate der Gebäude-, Erwerb-, Renten- und Gesellschaftsteuer, jener der Junggeheilen, der Umsatz- und der Militärsteuer zu erlegen. Die Lohnsteuer wird in der üblichen Weise eingehoben. Die allgemeine Umsatzsteuer ist für das erste Vierteljahr 1932 bis 30. d. zu erlegen, während die Verbrauchsteuer nach den geltenden Vorschriften beglichen werden muß. Neue Steuerpflichtige haben Verbindlichkeiten binnen 30 Tagen nach Erhalt des Zahlungsauftrages nachzukommen. Dasselbe gilt für neue Steuerobjekte, widrigenfalls

unbeschadet anderer Schritte die vorgezeichneten Strafen zu entrichten sind.

× Die Frage der Herabsetzung des Roggenzollens in Oesterreich. In der letzten Sitzung des Hauptauschusses des österreichischen Nationalrates wurde die Frage einer weiteren Roggenzollherabsetzung geprüft und folgender Antrag angenommen: „Der Hauptauschuss nimmt zur Kenntnis, daß die Regierung ernstlich bestrebt ist, die Voraussetzungen für eine Erleichterung im Brotpreis zu schaffen, da das Problem des Roggenzollens sehr heikel und allein nicht zu lösen ist.“ Dieser Standpunkt ist sehr zu begrüßen, denn die Roggenzollerhöhung hat den österreichischen Landwirten zwar empfindliche Verluste gebracht, der Brotpreis wurde jedoch aber nicht berührt. Das selbe Spiel wäre diesmal zu erwarten. Wird der Roggenzoll ermäßigt, so ist infolge der größeren Nachfrage und der knappen Vorräte eine Steigerung der Roggenpreise auf den Auslandsmärkten um die Zolldifferenz zu erwarten und den Nutzen hätte nicht unsere, sondern die ausländische Wirtschaft.

× Neuorientierung der österreichischen Handelspolitik. Im letzten Ministerrat wurde das wirtschaftliche Ministerkomitee beauftragt, ungekündete Anträge über die Beschränkung der Einfuhr nach Oesterreich und über Vorzugszölle vorzubereiten, da mit Rücksicht auf die schleppende Entwicklung der mitteleuropäischen Sanierungspläne rasche Selbsthilfe notwendig ist. Einfuhrverbote sind dem Vernehmen nach nicht geplant, dagegen eine Kontingentierung, wobei von bestimmten Artikeln nur ein Bruchteil des Durchschnittes der Vorjahrsimporte zur Einfuhr gelangen soll. In unterrichteten Kreisen nimmt man auch an, daß im Zuge einer Einfuhrbeschränkung die Kontingentierung des Agrarimportes weitere Fortschritte machen wird. Die Einfuhrbeschränkung soll sich hauptsächlich gegenüber jenen Ländern auswirken, deren Lieferungen die Passivität der österreichischen Handelsbilanz entscheidend beeinflussen. Dazu gehören Deutschland, die Tschechoslowakei, Polen, Ungarn usw. In Verbindung mit der Einfuhrdrosselung wird auch der Gedanke der Präferenzzölle ernstlich erwogen; u. a. ist mit Ungarn eine offene Präferenz geplant.

× Ausländische Teilnahme an der Lubliner Wollwolle. In der Wollwolle in Lublana, die bekanntlich zwischen dem 4. und 13. Juni abgehalten wird, nimmt auch P o l e n teil. In einem besonderen Pavillon wird die polnische Industrie ehrenvoll vertreten sein. Für diese Sonderausstellung sind 400 Quadratmeter Fläche re-

serviert. Die Ausstellungsware trifft mit einem Sonderzug in Lublana ein. Die Waren werden in den Messeräumen untergebracht sein, während die in Polen hergestellte Jagdgarnitur, bestehend aus der Lokomotive und sechs modernen Wagen, ebenfalls ausgestellt wird. Außerdem werden auch Straßenbahnwagen, durchwegs polnische Erzeugnisse, zu sehen sein. Dies alles dürfte der heurigen Veranstaltung eine besonders charakteristische Verleihe.

× Jugoslawische Handelsagentur in Maribor. Die bisher in Lj o b n tätig gewesene jugoslawische Handelsagentur verlegte ihren Sitz nach M a r s e i l l e, wo die Büros dieser Tage eröffnet wurden.

× Mäßigung der Metallpreise. Nach einer Mitteilung einer führenden Londoner Firma äußert sich die Weltkrise auch im Tiefstand der Metallpreise. Gegenwärtig wird der tiefste Preis in den letzten hundert Jahren verzeichnet. Nur bei Zinn haben sich die Preise nicht gesenkt, sondern erfuhren sogar eine namhafte Steigerung, was vor allem den Interventionen der Regierungen der zimmerneuropäischen Länder zuzuschreiben ist. Das Kupferkarstell verliert immer mehr seine Geltung, wobei auch die getroffenen Vereinbarungen kaum mehr eingehalten werden. Zahlreiche Firmen offerieren unter den vereinbarten Preisen, nur um die Vorräte abzustocken. Im Vergleich mit dem Goldpreis ist der Kupferpreis in den letzten 44 Jahren um ein gutes Drittel zurückgegangen.

Medizinisches

d. Abhärtung und Herzverjüngung. In den Fällen, in denen weder Schwellungen noch Atembeschwerden vorhanden sind und der Kräftezustand des Patienten ein günstiger ist, ist die Abhärtung am Platze. Besonders ist ein mildes Wasserheilverfahren zu empfehlen. Morgens sollen die Patienten ein Halbbad von 19 Grad Celsius nehmen, im Sommer können mehrmals tägliche Waschungen des Oberkörpers von anfangs 19 Grad, später etwas niedriger Temperatur ausgeführt werden. Leichte gymnastische Zimmerübungen sind gleichfalls von Vorteil. Wie aber dürfen die Kranken stark in Schwitzgeräten oder etwa außer Atem kommen.

d. Mildes Abführmittel. Süße Butter kann als einfaches und mildes Abführmittel dienen. Als besonders geeignet kann man süße Butter, von der ein bis zwei Kaffeelöffel voll genommen werden, für ältere Personen bezeichnen, denen drastisch wirkende Abführmittel häufig schlecht bekommen.

d. Bei kolikartigen Schmerzen in der Magenregion lege man in ein heißes Wasser getauchtes und schnell wieder ausgewaschenes Handtuch auf den Leib.

Rätsel um Gwendolin

Originalroman von Lola Stein

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Sie waren stehen geblieben und sahen sich an. Der Mann wußte nicht einmal, in welcher Straße er sich befand. Er hatte nicht auf seine Umgebung geachtet, hatte nichts gehört und begriffen, als die leise und süße Stimme der neben ihm schreitenden Frau, die ihn einen Blick tun ließ in ihr glühendes und verwundenes Herz.

Er hielt ihre Hand in der seinen. „Sie wohnen in diesem Hause?“ „Nein, in einem der nächsten. Aber Sie können mich jetzt ruhig allein lassen. Sie sehen, weit und breit ist kein Mensch. Wir kann nichts mehr passieren. Leben Sie wohl, vergessen Sie mich und lassen Sie mich Ihnen danken.“

„Danke, wofür?“ fragte er. „Für Ihr schweigendes Mitgefühl auf diesem Weg.“ Ihr schönes Gesicht war dem seinen ganz nahe. Sie versuchte, ihn anzulächeln, aber es wurde nur eine müde Verzerrung des leidenden Mundes. Dann löste sie schnell ihre Hand aus der seinen und ging mit ihren federnden Schritten eilig davon.

Er blickte ihr nach, folgte ihr in einiger Entfernung langsam. Vor dem letzten Haus in der Straße blieb sie stehen, suchte in ihrer Tasche, schloß die Tür auf und war verschwunden.

Er beschleunigte seine Schritte. Stand

dann vor demselben Hause. Was die Namen auf den Schildern. Ob der ihre darunter war? Vielleicht hatten sie gar keine eigene Wohnung, wahrscheinlich nicht. Ob er diese Frau nie wiedersehen würde?

Jedenfalls würde er keinen Raum einnehmen in ihren Gedanken und in ihrem Leben, das erfüllt war von einem anderen Mann. Einem Leichtsinningen, der diese tiefe und glühende Frauenliebe nicht verdiente. Der Mann fühlte plötzlich eine starke Erschöpfung, eine bleischwere Müdigkeit in den Gliedern. Langsam ging er den Weg zurück. Was an der Ecke den Straßennamen: Kronprinzendam. Die schöne Fremde wohnte also nicht sehr weit von ihm. Er hatte vorhin nicht gewußt, ob er einen kurzen oder langen Weg an ihrer Seite zurückgelegt hatte. Vielleicht, vielleicht würde man sich also doch einmal wiedersehen?

Frau Wulf, die seit einem halben Jahr täglich zu Gwendolin Röhre kam, um ihre zwei Zimmer und die Küche zu säubern, war gerade mit dem Abwaschen des Geschirrs vom gestrigen Mittagessen beschäftigt, als die Frau laut schreiend zu ihr in die Küche stürzte.

Sie war nur mit dem Spitzennachthemd bekleidet, zitterte vor Grauen und Angst und jammerte:

„Frau Wulf, kommen Sie, um Gotteswillen, kommen Sie schnell. Ich glaube, mein Mann ist tot!“

Die Frau ließ vor Entsetzen einen Teller zu Boden fallen, trodnete sich die nassen Hände an der Schürze ab, folgte Gwendolin, die wieder ins Schlafzimmer zurückgeeilt war und sich über den reglosen Körper im Bett beugte.

„Er atmete nicht mehr!“ stöhnte sie.

Die erfahrene ältere Frau trat an ihre Seite, warf einen Blick auf die weit offenen, gebrochenen Augen des Mannes, sah seine Hand und ließ sie erschauernd wieder fahren:

„Kalt“, sagte sie. „Also schon mehrere Stunden tot.“

„Nein“, schrie Gwendolin auf, „es kann nicht wahr sein!“

„Glauben Sie mir, gnädige Frau, Ich habe schon viele Menschen sterben sehen. Herr Röhre ist tot.“

„Einen Arzt“, wimmerte die fassungslose Gwendolin, „schnell einen Arzt!“

„Wie konnte er aber sterben, ohne daß Sie es merken?“ forschte Frau Wulf erstaunt. „Haben Sie denn so fest geschlafen?“

„Ich weiß es nicht. Holen Sie einen Arzt. Den ersten, den nächsten.“

Die Frau stürzte fort. Telephon war nicht in der Wohnung, aber sie kannte das Schild des Arztes im Nebenhause. In dem eilte sie.

Dr. Witt saß an diesem Sonntagmorgen beim Frühstück, als Frau Wulf ihn in höchster Aufregung, laut jammern über das Unglück, bat, sogleich mit ihr zu kommen. Es war neun Uhr.

Als sie nebeneinander die vier Treppen

emporstiegen, bellagte Frau Wulf unausgesetzt das Unglück der schönen, jungen Frau, die ihren Mann so plötzlich verloren hatte. Der Arzt unterbrach sie nicht.

Gwendolin trat ihm entgegen. Sie hatte ein Kimono über ihr Nachthemd geworfen. Sie selbst war bleich wie eine Sterbende.

Der Arzt stellte sich vor. Er kannte die junge Frau, da sie Nachbarn waren, ihre Schönheit war ihm aufgefallen, wenn sie ein ander auf der Straße begegnete. Ihren Namen hatte er bisher nicht gewußt.

Sie führte ihn an das Bett ihres Mannes. Der Arzt beugte sich über den Regungslosen, lauschte an seiner Brust. Dann drückte er ihm die Augen zu.

„Ist er wirklich tot?“

„Zeit vielen Stunden schon. Sie haben es erst heute früh bemerkt?“

„Vorhin beim Erwachen. Und auch da noch nicht sofort. Herbert liegt ja so, als ob er schläft. Erst als er auf meine mehrfache Frage nicht antwortete, setzte ich mich auf im Bett, leugte mich über ihn, sah seine offenen Augen. Ich erschrak so furchtbar, daß ich sofort in die Küche lief und Frau Wulf hereinholte.“

„Ich begreife das alles nicht! Es ist doch nicht möglich, da er so — neben mir — gestorben ist. Er kann — er kann doch nicht tot sein!“

„Er ist unzweifelhaft tot, gnädige Frau.“

„Aber woran, woran ist er denn gestorben? Wie konnte das nur geschehen? Ich fasse es nicht!“

Der Arzt begann mit der Untersuchung. Gwendolin hockte auf einem Stuhl in der Nähe, wimmerte vor sich hin.

T e c h n i s c h e s

Sturz im Rabinenfallschirm

Eine flugtechnische Erfindung von großer Bedeutung

Im lufttechnischen Laboratorium von St. Cyr, wo seit Jahr und Tag alle dem militärischen und zivilen Flugwesen Frankreichs förderlichen Neuerungen und Konstruktionsverbesserungen auf ihre praktische Verwendbarkeit hin genau untersucht und ausprobiert werden, sind kürzlich Versuche mit Erfolg ausgeführt worden, deren allgemeine Ruhmwendung eine Umwälzung auf dem Gebiet der Luftsicherheit bedeuten würde.

Im Dezember 1930 führte ein französischer Techniker in Paris einigen Teilnehmern der damals dort abgehaltenen Internationalen Luftsicherheitskonferenz seine neuartige Erfindung vor. Es handelte sich um einen Riesenfallschirm zur Rettung mehrerer Personen eines abstürzenden Flugzeuges. Diese Konstruktion fand indessen wenig Beachtung. Im französischen Luftfahrtministerium erkannte man jedoch frühzeitig den Wert der Erfindung und ließ sich von dem Erbauer, der angab, einen in seiner Art einzig dastehenden riesigen Rabinenfallschirm konstruieren zu können, ein Arbeitsmodell anfertigen.

„Ich ging voller Zuversicht an die Arbeit“, erklärte der Erfinder jüngst einem ausländischen Journalisten, „weil ich wußte, daß mein Modell sich praktisch bewähren würde. Ich baute eine vom Flugzeug auf mechanischem Wege mühelos abzuhängende Passagierkabine und verfaß diese mit einem großen Fallschirm, der sich für gewöhnlich zusammengefaltet in der Kabine befindet. Durch einen einfachen Handgriff werden Kabine und Fallschirm vom Flugzeug losgelöst, und der Fallschirm kläht sich auf. Es entsteht auf diese Weise ein selbständiger Bal-

lon, der mit mäßiger Geschwindigkeit zu Boden sinkt. Die Flugzeuge samt dem Führer bleiben während dieses Manövers ruhig auf ihren Plätzen sitzen, als wäre diese kleine Transportmitteländerung die einfachste Sache von der Welt. Tatsächlich sitzen sie, wie ich heute sagen kann, in meinem Rabinenfallschirm so sicher wie in Abrahams Schoß!“

Die Anbringung dieses riesigen Fallschirms ist für Eindecker allerdings anders als für Zweidecker, für beide Typen jedoch gleich gut möglich.

Die bisher in St. Cyr ausgeführten Versuche ergaben über Erwarten günstig, obwohl an das mit einem Rabinenfallschirm ausgerüstete Flugzeug die größten Anforderungen gestellt wurden. Der Sicherheitsmechanismus arbeitete selbst im schlimmsten Unwetter (bei Gewitterböen und Wirbelwinden) unbedingt zuverlässig. Die zuerst mit Tieren und später mit Menschen vorgenommenen Flugversuche verliefen sämtlich programmäßig. Irgegendwelche Zwischenfälle ereigneten sich dabei nicht. Die Erfindung selbst, die — wie übrigens auch der Name des Konstrukteurs — bis vor kurzem von den französischen Behörden geheimgehalten wurde, hat sich damit als brauchbar erwiesen und stellt eine epochenmachende Neuerung auf dem Gebiet der Luftsicherheitsvorrichtungen dar. Sollte sie sich allgemein im Flugwesen einbürgern, so würde dadurch die Zahl der Luftverkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang, die, verglichen mit denjenigen des Eisenbahn- und Kraftwagenverkehrs, an sich schon verhältnismäßig gering ist, ganz wesentlich vermindert werden.

Ein gigantisches Projekt

Fernheizung des Nordpols — Ein elektrisches Kraftwerk im Polarmeer

Die Technik greift mit Riesenarmen in den Gang der Weltgeschichte ein. Bisher hat sie sich nur an gewaltige Probleme der Arbeit gewagt und die Menschheit durch ihre ungeheuren Erfolge und Neuerungen verklärt. Nun greift sie aber in den Himmel und will mit Hilfe gigantischer Maschinen die Jahreszeiten und die ungeheuren Wolkenbildungen beeinflussen, die die ganze Erde umgeben.

Die beiden Forscher Prof. Law und Ingenieur Dr. Mabbie haben ein gigantisches Projekt ausgearbeitet, das zur

Fernheizung des Nordpols

dienen soll. An der Wärme auf dem Nordpol haben nur wenig Menschen Interesse. Da aber der Nordpol von größtem Einfluß auf die Gestaltung des Wetters in ganz Europa ist, ja vielleicht sogar auf die Wetterbildung der ganzen Erde, so hat die ganze Menschheit an einem Plan Interesse, der mit Nisenzmitteln diese Wetterbildung beeinflussen

will. Das Polarjahr 1932 dient bekanntlich dazu, die Polarwetterfront zu studieren, um dadurch eine möglichst einwandfreie Wetterbestimmung zu ermöglichen. Prof. Law erklärte aber, daß diese Wetterbestimmung zwar an sich wichtig, im Grunde aber doch ziemlich belanglos sei, da man damit nicht die häufigen Frostfälle vermeiden könne, die so oft die Saaten und Knospen im Frühjahr schädigen. Auch könne man nicht die wochenlangen Regengüsse beenden, die in manchen Sommern die Ernte vernichten oder gefährden. Dies ist nur möglich, wenn man dem schädigenden Einfluß der Polarfront zuletzt gehe.

Dr. Mabbie hat eine Möglichkeit gefunden, das Polareis durch elektrischen Strom in weitestgehendem Sinne zu beeinflussen.

Elektrische Kraftwerke

von ungeheuren Leistungsfähigkeiten können nach einer Erfindung, die er gemacht hat, mitten im Polarmeer schwimmend errichtet

werden. Mit Hilfe des Wellenschlages werden mechanische Kurbeln betätigt, die zur Erzeugung von Elektrizität dienen können. Es handelt sich darum, mit Hilfe von Dynamomaschinen die mechanische Energie in elektrische Energie umzuwandeln. So kann man in der größten Nähe des Nordpols Elektrizität erzeugen, die zur Fernheizung der Polarländer benutzt werden kann. Es sind nur geringe Leitungen nötig. Schon früher dachte man daran, mit Hilfe der Elektrizität eine Fernheizung des Nordpols vorzunehmen. Da die Elektrizitätswerke in der Nähe von Kohlenlagern errichtet werden müßten, so wären zu lange Leitungen erforderlich gewesen, die eine wirtschaftliche Gestaltung des Problems nicht ermöglicht hätten.

Die schwimmenden Elektrizitätswerke im Polarmeer

ermöglichen zum ersten Male eine Inangriffnahme dieses großen Werkes, das für die ganze Menschheit von ungewöhnlicher Bedeutung werden muß.

Die Summen, die für ein solches Unternehmen erforderlich sind, müßten durch ein Zusammenwirken der europäischen Völker aufgebracht werden, die alle das gleiche Interesse daran haben.

Das wichtigste Ergebnis einer derartigen Fernheizung des Nordpols ist die Wetterbeeinflussung. Dann wird es möglich sein, schönes und schlechtes Wetter nach Belieben zu machen. Von noch größerer Wichtigkeit aber ist die Tatsache, daß durch teilweise Beseitigung des Nordpolmeises — von einer gänzlichen Beseitigung kann natürlich keine Rede sein — das Wetter bei uns in Europa viel wärmer werden wird.

Winter werden kurz und milde

sein und mehr herbstlichen Charakter tragen. Der Frühling und der Sommer dagegen werden sehr warm werden, so daß jährlich mindestens zwei Ernten ermöglicht werden dürften.

40 Jahre Dieselmotor

Das Jahr 1892 ist ein bedeutamer Wendepunkt in der Geschichte des Verbrennungsmotorenbaues. An diesem Tage meldete der 43-jährige Ingenieur Rudolf Diesel seine Erfindung zum Patent an: Arbeitsverfahren und Ausführungsart für Verbrennungskraftmaschinen. Das ein Jahr darauf erteilte Patent bildete die Grundlage des von Diesel erfundenen Schwebel-Verbrennungsmotors.

Bis um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts war die Kolbendampfmaschine des Engländers Watt so ziemlich die Alleinherrscherin auf dem Kraftmaschinenmarkt. In den achtziger Jahren trat die Dampfturbine als Wettbewerberin hinzu. Den ersten gebräuchlichen Verbrennungsmotor als Kraftmaschine, bei dem durch Verbrennung chemische Energie in mechanische Arbeit umgeformt wird, schuf im Jahre 1860 der Franzose Benoit. Es war ein Gasmotor. In erheblich verbesserter Gestalt brachten Otto und Langen den Gasmotor als erste atmosphärische Gasmaschine heraus. Sie erregte auf der Pariser Weltausstellung 1887 großes Aufsehen.

Unabhängig voneinander schufen im Jahre 1888 Benz und Daimler die ersten gleichfalls zur Gruppe der Verbrennungs- oder Explosionsmotoren mit gesonderter Zündung gehörigen Benzin- oder Vergasermotoren, vorzugsweise zum Antrieb von Automobilen und Motorrädern. Dabei war die technische Entwicklung des Verbrennungsmotors aufs engste verknüpft mit dem verwendeten Brennstoff. Die Brennstoffart mit dem Grad der Ausnutzung in Verbrennungswärme hinwiederum ist bestimmend für das ausschlaggebende Merkmal einer Kraftmaschine: ihre Wirtschaftlichkeit.

Schon als angehender Ingenieur hatte Rudolf Diesel sich den zu seiner Zeit noch kaum beachteten „kategorischen Imperativ der Technik“: Vergeube keine Energie — wertete sie! zu eigen gemacht. Rudolf Diesel, der am 18. März 1858 von deutschen Eltern in Paris geboren wurde, besuchte Ausgange der hiesiger Jahre das Polytechnikum.

Der erste Dieselmotor war im Juli 1893 fertiggestellt. Im Anschluß daran begann nach Diehls eigenem Ausdruck die eigentliche Leidenszeit seiner Erfindung. Teile dieses ersten Motors explodierten; so endete der Versuch mit einem ausgesprochenen Mißerfolg. Am zweiten Dieselmotor begannen die Versuche im Jänner 1894. Bei ihm glaubte man bereits am Ziele zu sein, während in Wirklichkeit das Ziel erst einige Jahre darnach erreicht werden konnte. Bei der dritten völlig umgebauten Versuchsmaschine konnte im Jahre 1895 eine der wichtigsten Eigenschaften des Dieselmotors erwiesen werden: die jederzeitige sofortige Betriebsbereitschaft.

Die deutsche Dieselmotorenindustrie mit ihrer führenden Stellung in der Welt — noch kürzlich wurde eine deutsche Großdieselanlage mit 45.000 PS-Maschinenleistung nach Chile transportiert — hat in den letzten Jahren eine Jahreserzeugung im Gesamtwert von rund 100 Millionen Mark gehabt; hiervon gingen mindestens 40 Prozent ins Ausland.

Neue Verwendungen von ultraviolettem Licht

Das ultraviolette Licht findet nach und nach immer weitere industrielle Anwendung, seitdem es gelungen ist, außerordentlich kräftige Lampen für Ultraviolettrahlung herzustellen, die in der Wirkung viel hundertmal stärker sind als das Sonnenlicht oder das Tageslicht. Beispielsweise benutzt man heute die ultravioletten Strahlen dazu, um Farbstoffe auf ihre Lichtechtheit, Haltbarkeit und Gewebe oder Fasern auf Alterserscheinungen zu prüfen. Die Versuche, die bei Verwendung von natürlichem Licht oft viele Monate oder gar Jahre dauern müßten, lassen sich dadurch ganz wesentlich abkürzen.

Ein weiteres Anwendungsgebiet ist die Prüfung und das Sortieren von Stoffen mittels Fluoreszenz, die beim Bestrahlen mit ultraviolettem Licht eintritt

und von Stoff zu Stoff verschieden ist. Es gelingt auf diese Weise auch, Erze in Gesteinsmehl nachzuweisen oder Drogen, Pharmazeutika auf Reinheit zu untersuchen, Gemälde, Schriftstücke, Banknoten u. dgl. als Fälschungen zu entlarven. Ultravioletten Strahlen dienen der Polizei dazu, Kokain als solches schnell zu erkennen oder Verfälschungen festzustellen. Selbst zum Nachweis von Schmutz in Milch werden die Strahlen schon benutzt. In einem Gerichtsverfahren konnte ein Glaspfitter, als vom Scheinwerfer eines bestimmten Automobils herrührend, nachgewiesen werden, da er bei Ultraviolettbestrahlung dieselbe charakteristische Fluoreszenz zeigte.

Angeführt sei des weiteren die Verwendung von Strahlen zum Reinigen von Maschinen von Wasser und anderen Flüssigkeiten, besonders des Wassers in Hallenbädern und für die Herstellung von künstlichem Eis. Wohl das bedeutendste Anwendungsgebiet dürfte die Bestrahlung von Milch sein, seitdem erkannt wurde, daß die ultravioletten Strahlen, die ja die chemisch wirksamsten Strahlen vorstellen, das lebenswichtige Vitamin D erzeugen können; so wird heute Bebertran bestrahlt, um seinen Vitamingehalt zu steigern, dergleichen Milch, Hefe, die für die Backwaren bestimmt ist usw. Die photochemische Wirkung der Strahlen wird ferner industriell verwertet bei der Herstellung von Kunstleder, wo das Licht die Dydation oder das „Trocknen“ des Zellulosefilms stark beschleunigt. Bisherig ist die Verwendung der Ultraviolettrahlen in der Textilindustrie. Sie dienen hier dazu, etwas rauhe und kräftig schmeckende Lakafarben zu „mildern“, indem sie die in diesen vorhandenen organischen Säuren und andere im Tabak und dessen Rauch sonst noch vorhandenen, den Geschmack störenden Stoffe chemisch umändern.

Also nicht nur bestrahlte Milch, sondern auch bestrahlte Zigaretten sind heute erhältlich!

Wertwürdige Erfindungen.

Der italienische Geiger Emilio Colombo hat eine Geige erfunden, die für die Musikstudierenden und Geiger von großer Bedeutung ist; sie gibt nämlich keinen Ton von sich, so daß man viele Stunden üben kann, ohne einem Hausbewohner oder Nachbarn lästig zu werden. Hoffentlich läßt das stumme Klavier auch nicht mehr lange auf sich warten. . . .

Neuerung im Flugwesen.

Der französische Techniker Lorison hat einen Apparat erfunden, der den Flugzeugführern bei Nacht und Nebel gestattet, die genaue Entfernung vom Erdboden festzustellen, wodurch die Landung außerordentlich erleichtert wird. Die Erfindung beruht auf der gleichen Grundlage, wie der Entfernungsmesser für Geschütze, nämlich auf der Reflexion des Schalles und kann für Höhen von 10 bis 200 m. verwendet werden.

Biegsames Holz

Nach jahrelangen und mühevollen Versuchen ist es jetzt endlich gelungen, nach besonderem Verfahren behandelte Hölzer marktfähig zu gestalten, die mit ihren Eigenschaften für die Holzverarbeitende Industrie fast aller Branchen neue, bisher unbekannte Möglichkeiten schaffen. Bisher konnten gebogene Holzstücke fast nur in größeren Betrieben mit entsprechenden maschinellen Einrichtungen durch Kochen oder Behandlung in heißen Wasserdämpfen und nachfolgendes Pressen hergestellt werden; die Biegefähigkeit ist dabei an die Wärme gebunden, denn die Hölzer erstarren ziemlich schnell beim Abkühlen und neigen dann zur Rißbildung. Nach dem neuen Verfahren wird nun das Holz derart rein mechanisch verarbeitet, daß es in kaltem Zustand andauernd biegsam ist. Die Biegefähigkeit bleibt jahrelang erhalten, wenn die Hölzer in kühlen Räumen aufbewahrt bleiben, aber dennoch etwa hart gewordene Hölzer können durch kurzes Eintauchen in kaltes Wasser wieder biegsam gemacht werden.

Die erstaunlich hohe Biegefähigkeit des neuen Erzeugnisses ist abhängig von den Eigenschaften des Holzes im allgemeinen und insbesondere von der Härte der Holzart, ihrer Porosität und dem Trockenheitsgrad des Biegeholzes. Biegeholzstäbe und

Blatten lassen sich freihändig in die verschiedensten Formen, die Stäbe lassen sich verwinden, ähnlich wie die Schrauben...

Biegeholz wird aus fast allen Laubholzarten in Rotbuche, Eiche, Ahorn, Nussbaum...

Umstand, daß die zu biegenden Teile vor dem Biegen in gerade Form gefügt, gedreht und gepugt werden können...

mentenindustrie ermöglicht es die leichte Ausführung von Gostunen aller Art...

Nebergeräusche.

„Boher hast du eigentlich das Rezent zu meiner Suppe?“ — „Aus einem Rindfleischkuris!“ — „Ach, da hast du also die Nebergeräusche mitgetocht.“

Damen-Strümpfe neueste Modefarben. Kunstseide, Waschseide, Flor, Socken, Schuhe, Sandalen, Turnschuhe...

Lenken Sie Ihr Schicksal selbst und kaufen Sie noch heute ein KLASSENLOS

Illustration of a man steering a wheel. Text: Erste Ziehung schon am 26. u. 27. April 1932. 1/4 Los Din 50-, 1/2 Los Din 100-, 1/1 Los Din 0-.

Bančna poslovalnica (Bankgeschäft) Beziak, Maribor, Gosposka ul. 25. Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatlichen Klassenlotterie

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Wiederparaturen 50% billiger! Lederuhren 10-15 Din, Taschenuhren 20-30 Din. Garantiert für einen Monat...

Zwei Häuser, Strakosceva u. Dofaschewitsch, schöne Wohnräume und Betriebslokale...

Neues Haus zu verkaufen. 3a. Nadbanje 96 bei Maribor. 4020

Kleiner, schöner Wein mit Wein- und Obstgarten bei Maribor zu verkaufen...

Einige Häuser oder Villen mit Zinseinnahme. Sofortige Angebotsfrist unter 300.000 Din...

Betrieb der Lebensmittelbranche, mit zwei Wohnhäusern garantiert...

Zu kaufen gesucht

Reisermaschine „Blitz“ sofort zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 4016

Zu verkaufen

Einiger Nähmaschine, sehr gut erhalten, wegen Abreise billig zu verkaufen...

Realitäten

Einzelnen Haus in Maribor oder nächster Umgebung zu kaufen gesucht...

Zu vermieten

Motorkrad, 600 cm., fabrikenneu, mit orig. enal. Motor, kompl. Beleuchtung...

Stellengesuche

Stellen in Jahreszeitschriften sucht Stelle als Wirtschaftlerin...

Zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer, separiert, sucht besserer Herr im Zentrum der Stadt...

Zu mieten

Suche für sofort leeres Zimmer mit separ. Eingang nur im Zentrum...

Möbl. Zimmer, streng repariert, zu vermieten. Coelina ul. 25, Tür 6. 4036

Wohnung, 2 Zimmer, sofort zu vermieten. Ansuchen: Glavnica ul. 4, im Geschäft. 4033

Möbl., sonniges Kabinett im Zentrum um 180 Din zu vermieten. Adr. Verw. 4024

Möbl. Zimmer kurze Zeit zu vermieten. Gregorčičeva ul. 8, 2. Stod. 4034

Vermiete schönes, streng repar. sonniges Zimmer sofort. Posta ul. 5/2. 4033

Recht möbl. Zimmer ab 1. Mai zu vermieten. Prešova 5, 1. St. 4027

Leeres oder möbl. Zimmer, im Zentrum, mit 1. Mai zu vermieten. Adr. Verw. 4040

Möbl. Zimmer, streng repar., Einzeln, sofort zu vermieten. Korosceva ul. 5, Hochpart. 4018

Zu Studenten zu vermieten: Zwei Zimmerwohnung, groß. Garten, 400 Din, Dachwohnung, 300 Din, und Küche, 200 Din. Adr. Verw. 4043

Wohnung, 2 Zimmer mit Küche sofort zu vermieten. — Adr. Verw. 4045

Sonniges, reines Balkonzimmer ab 1. Mai zu vermieten. Miniska ul. 34/1. 4012

Wohnung mit schöner Garten, Feld und Obstgarten gebe auf mehrere Jahre in Volkane in Bant. Antr. an Desnica, Maribor-Kozaki 71 4755

Gärtner, guter Fachmann, mit guten Zeugnissen, übernimmt in der Stadt oder am Lande eine Gärtnerei. Ansuchen: Begaraska 12. 4020

Zu mieten gesucht: Möbliertes Zimmer, separiert, sucht besserer Herr im Zentrum der Stadt...

Suche für sofort leeres Zimmer mit separ. Eingang nur im Zentrum...

Wohnung aus Zimmer u. Küche in der Stadt sucht ruhiger, kinderloses Ehepaar...

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Nebenräumen...

Möbl. Zimmer kurze Zeit zu vermieten. Gregorčičeva ul. 8, 2. Stod. 4034

Vermiete schönes, streng repar. sonniges Zimmer sofort. Posta ul. 5/2. 4033

Recht möbl. Zimmer ab 1. Mai zu vermieten. Prešova 5, 1. St. 4027

Leeres oder möbl. Zimmer, im Zentrum, mit 1. Mai zu vermieten. Adr. Verw. 4040

Möbl. Zimmer, streng repar., Einzeln, sofort zu vermieten. Korosceva ul. 5, Hochpart. 4018

Zu Studenten zu vermieten: Zwei Zimmerwohnung, groß. Garten, 400 Din, Dachwohnung, 300 Din, und Küche, 200 Din. Adr. Verw. 4043

Wohnung, 2 Zimmer mit Küche sofort zu vermieten. — Adr. Verw. 4045

Sonniges, reines Balkonzimmer ab 1. Mai zu vermieten. Miniska ul. 34/1. 4012

Wohnung mit schöner Garten, Feld und Obstgarten gebe auf mehrere Jahre in Volkane in Bant. Antr. an Desnica, Maribor-Kozaki 71 4755

Gärtner, guter Fachmann, mit guten Zeugnissen, übernimmt in der Stadt oder am Lande eine Gärtnerei. Ansuchen: Begaraska 12. 4020

Zu mieten gesucht: Möbliertes Zimmer, separiert, sucht besserer Herr im Zentrum der Stadt...

Suche für sofort leeres Zimmer mit separ. Eingang nur im Zentrum...

Putzwolle. weiß und färbig, in jeden Mengen, liefert von D 5— per kg angefangen garantiert heimisches Erzeugnis: „C“ ova d. d. Zagreb 3

DIE UMSCHAU. ILLUSTRIRTE WOCHENSCHRIFT ÜBER DIE FORTSCHRITTE IN WISSENSCHAFT UND TECHNIK. Probeheft kostenlos. Verlag der „Umschau“ Frankfurt-M, Bücherstraße

Alle Jahresabonnenten erhalten gratis eine Goldfüllfeder 14 karat. orig. amerik. (Parker-system mit Druckföhl) oder Kürschners Handlexikon (900 Seiten mit 32 Tafeln) oder eine Markenröhre

ADMINISTR. DER „RADIOWELT“, WIEN I., PESTALOZZIGASSE 6. Ausführlichste Radioprogramme, interessante Lektüre, reichhaltiger technischer Teil, Bauanleitungen, Kurze Wellen, Tonfilm, Sprachkurse, spannende Romane, viele Kupferdruckillustrationen.

DANKSAGUNG. Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die uns anlässlich des Heimanges unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter und Tante, der Frau Regina Schönherr an Blumen und Kränzen, in Wort und Schrift zugegangen sind, sowie für das Ehrende Geleite sagen herzlichen Dank die tieftrauernd Hinterbliebenen. 4950